
Instand
25. Sept. 1981
2.- DM
Besetzer Post
Illustrierte Zeitung zum Wochenende
Nummer 24
Berlin
Der SCHLAG
BOBBY SANDS PUB

Öfftl. Redaktionstreffen
Sonntags 19.00 im KuKuCK-Cafe
Anhalterstr. 7, 1-61
Derzeitiger Standort:
Heile Haus/Cafe Schlüpber
Waldemarstr. 36, 1-36
Depots für Handverkäufer:
Schöneberg:
Dennewitzstr. 24, Potsdamer Str. 159
Moabit: Jagowstr. 12
Charlbg.: Knobelsdorf. 40
Zehlendorf: A.d. Rehwiese 4
Kreuzberg 36: Waldemarstr. 36
Vertrieb: Stefan Denne, Bernd Jagow
Regenbogen-Buchvertrieb
Seelingstr. 47, 1-B 19

Mitarbeiter dieser Nummer

Red. u. Layout: Thomas Hirsch
Technik: Martin Adalbert
Beiträge: Klaus Dieter Riedel, Jochen Potse, Andreas FU, Immi;
Entenpostred.: Klaus Lima
Foto: Ralf Volk



Hausbesetzer...



Asoziale...



Chaoten...



und Kriminelle, die man ruhig totschlagen kann...

Der schlimme Schlummer von Heini Lummer

Janz Berlin jeht heut in Jrün
und ick stehe mittendrin,
Lummer is jetz populeer,
mensch wat will ick denn noch mehr.
Und die janzen Prügelknaben
will er aus die Häuser schaben.
Stolz kiekta vom Rathausturm
unsa kleena Napoleong
Mittenmang die feinen Leute
schickt er doch nich seine Meute,
sind die Funka abjefahrn
hat Napoljong det sajen.
Im Häuserkampf da siehta schon
die Revoluzjon, die Revoluzjon
Lieba soll in Blut ersaufen
unsa schönet Restbärlün
als dat da die Chaoten poven
in die teuren Häuser drin
Und des Lummers Hauspostille
schreibt schon von die Galgenfrist
nach Blut soll et een bißchen riechen
wenn der Bürger sowat liest:
Warte, warte noch een Weilchen
dann kommt Lummer ooch zu Dir
mit dem kleenen Hackebeilchen
und macht Wurstsalat aus Dir
Janz Berlin is eene Wolke
mittemmang det Tränengas,
Wasser spritzt durch alle Straßen —
wernse em' naß, wernse em' naß
Lummer unsa Häuserputzer
säubert alle Revoluzzer
an der Panke, an der Lanke
hält er für uns Wacht



Heft Nr. 24 im 1. Jahr
25.9.-2.10.1981 wöchentlich
36 Seiten Preis 2,- DM
V.i.S.d.PrG: Thomas Hirsch
Naunynstr. 77, 1 Berlin 36
Hrsg. K.-D. Riedel, 1-65
Druck: Movimento
Alexandrinenstr. 2, 1-61
Sazz: Gegensatz
Eisenbahnstr. 4, 1-36

Instand Besetzer Post



Brutale Polizei Gewalt selbst noch an der Gedenkstätte für den Toten.

mit TUWAT-Sonderteil

Der Schlag

...war erwartet worden. Demnach kam er brutaler, als man sich vorgestellt hatte: Nach der Räumung von 8 Häusern gab es einen Toten - vor dem Haus, in dem ,,Kriegs Senator" Lummer gerade seinen Triumph feierte.
Berichte auf S. 5-12

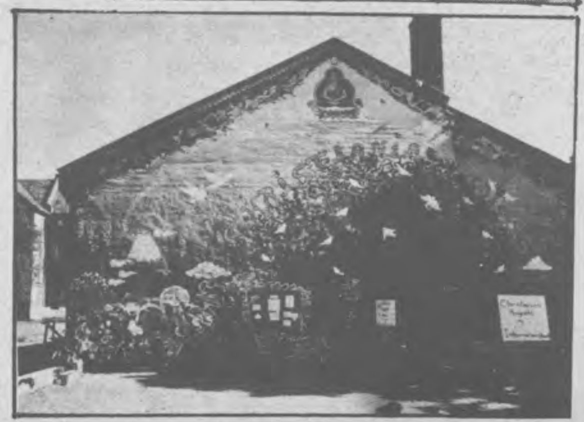


Eine Patin berichtet

Pen-Vizepräsidentin Ingeborg Drewitz ist Patin vom besetzten (und inzwischen geräumten) Haus Bülowstr. 89. Ihre Eindrücke von den Besetzern schildert sie auf
den Seiten 20-23

Neue Serie:

Nachdem die ,,Historische Seite" im letzten Heft die Gegenwart erreicht hatte, heute der Beginn einer neuen Serie: der Blick nach draußen. Wir beginnen mit einem Beitrag zum Freistaat Christiania
auf Seite 28



Lieber Leser!

Es ist uns schwergefallen diese Ausgabe zumachen.
Draußen rollte die Räumungswalze, prügelte der CDU-Staat, ermordete einen von uns, verhaftete und verletzte zahllose andere schwer, und kannte selbst vor der Gedenkstätte des Toten kein Gefühl, kein Einhalten in seinem Amoklauf - und wir sitzen hier tagelang festgenagelt am Lay-out. Einige Mitarbeiter fallen aus, auch der Säzzer bekommt einen Schlag mit dem Knüppel ab; unten (im Heile-Haus, wo wir ja zZt arbeiten) ist die Ambulanz rund um die Uhr besetzt, die Sani Gruppe trifft sich zwischen den Einsätzen hier, Verletzte kommen, Gerüchte schwirren umher - noch ein Toter - einem die Beine abgefahren - der und der verhaftet - der Saniwagen beschlagnahmt...
Wir glauben, nicht zu übertreiben, wenn wir sagen, daß es seit dem letzten Krieg nicht mehr so brutal in Berlin zugegangen ist - wir werden aber trotzdem weitermachen.
In Trauer um unseren Toten

Ihre Post

P.S.:

Einer mehr gegen Lummers Bande

Die stinkenden Chaoten aus dem Kerngehäuse begrüßen auf's Schärfste den jüngsten Berliner Instandbesetzer in ihren Reihen. Jan Pit wurde Dienstagnacht trotz Mietvertrag aus der bisherigen Wohnung geschmissen. Sechs Pfund geballte Energie auf einen halben Meter mehr im Kampf gegen die Lummer-Bande.

taz

Briefe

Hilfe!

... Der Grund meines Briefes besteht darin, daß ich seit geraumer Zeit Menschen suche, die sowohl an einem Briefkontakt mit mir wie auch an einem persönlichen mit mir interessiert sind. Ich besuche hier in Tegel die Realschule, um mir meinen Einkauf zu finanzieren. Dies ist die einzige Möglichkeit zu Geld zu kommen *ohne* den Scheißladen hier zu unterstützen. Zudem bleibt man geistig rege. Um die Schule hier nun programmgemäß durchzuziehn (denn ich habe vor das Abi zu machen), benötige ich natürlich so einigen Krimskrams, den das Zuchthaus nicht bezahlen will, weil die die Kohle für Zäune und Mauern brauchen.
Gesucht werden also folgende Sachen: 1 Taschenrechner mit Wurzelfunktion, ein Fremdwörterlexikon sowie ein Englischlexikon, ein Strafvollzugsgesetz und Vollzugsordnung mit V.V's. Dann noch jfür die persönliche Erbauung ein Kofferradio mit UKW-Teil, sowie eine Gitarre und/oder eine olle Querflöte, die nicht klappenrein sein muß.
Mir ist nun durchaus klar, daß das über Eure Kräfte geht. Aber vielleicht habt ihr mal was oder wißt was, dann denkt bitte an mich, Eine andere Möglichkeit wäre, Zettel in allen möglichen und unmöglichen Kneipen anzupappen. Ich würde normalerweise Zettel beifügen, aber wir stehen kurz vor einem Kauf und die Briefmarken sind knapp.
In der Hoffnung zumindest diesmal einen Brief zu bekommen, möchte ich schließen. Bis bald

Aus Tegel

Ihr Lieben von der Besetzer-Post!

Ich sitze im Knast und mir fehlt es aber an der Kohle, um die Besetzer Post zu abonnieren. Es wäre stark und für mich und den anderen engagierten Jungs nur von Vorteil, wenn Ihr mir ein Freiabo zukommen ließet. Viele hier wissen *leider* überhaupt nicht, um was sich die Bewegung dreht und um was es geht. Die B.P. ist genau *das* , um ihnen die Augen zu öffnen. Aber natürlich ist se wichtig auch für mich, will meine Infos ja schließlich von der Basis haben. Also nachmals: Bitte, Bitte ! Mich kotzen Bettelbriefe an, aber was soll ich machen. Gruß an alle (mit umkreisten a)

The blues never die

Hey Thomas,
da du uns so dufte mit der instant-post versorgst, dacht ich mir, ist's bestimmt auch mal gut für dich, nen kleenet echo zu kriegen.
weiß der geier wieso, jedenfalls gehören wir bei den bullen hier zu den hausbesetzer bzw. sind für die sowas wie hausbesetzer, gehören zu den menschen, die eben außerhalb des märkischen angesiedelt sind, dem ursprung nach zumindest. Ich habe zwar noch nicht den versuch gemacht, mal nem bullen spaßeshalber ne BP in die Hand zu drücken, aber nen paar andere mitleser hat dit blättchen hier schon. die kennen also nich die ursprünglichen hinterhofbarrikadenausgaben und jetzt das neue kiosk-vertreibeprachtexemplar. Reaktion war, daß sie jetzt durchaus mit bestimmten infos was anfangen könne, z. b. wörtlich: ,,ja, da kann ich mir schon nen bisken wat vorstellen nach dem ding, is janz jut jeamcht!''
Glaub auch, daß das neue layout so als einstiegshilfe seine wirkung hat für denjenigen, der halt gewohnt ist, 'ordentliche' zeitrungen zu lesen ... obwohl ja bildzeitung immer mehr zum u-comix wird (aber die wird hier ganz, ganz selten gelesen).
Ich hab jedenfalls auch nen beseres gefühl dabei, wenn ich nem unbedarften aber nicht ganz uninteressanten typen wat in die hand drücke, das auch für ihn erstmal lesbar ist, wo er von seinen lesegewohnheiten nicht gleich abgeschreckt wird und lange rumkaspern muß. Die anderen, 'härteren' geschichten gibt's ohnehin, wer daran interessiert sein sollte.
So, du sumpfblüte, soll ja nur nen kleener spot aus techel sein. nen quietschfideles bluesnevber-die-augenzwinkern.

Vorurteile

Die BP wird von 10 bis 15 Handverkäufern unters Volk gebracht. Dabei macht man so seine Erfahrungen. Hierzu ein Bericht von Claudia.

Als ich vor ca. 3 Wochen mit einem Packen Besetzerposthefte in die U-Bahn stieg, bemerkte ich im benachbarten Abteil eine größere Meute aufgekratzter Herta-Frösche. Sie schienen auch mich bzw. die BP entdeckt zu haben, denn sie machten recht eindeutige Gesten, von wegen BP ist Scheiße oder so. Ich gestikulierte ,,fuck off'' und nächste Station stiegen die Herta-Freaks wirklich aus, um rüber zu kommen! Ich zuckte ganz schon zusammen, dachte, jetzt wäre ich dran. Jedoch stellte sich bald heraus, daß die Leutchen mit mir über Hausbesetzung diskutieren wollten. Teilseise meinten sie daü sie das vollständig akzeptierten und verteidigten mich gegen Zwischenrufe anderer Fahrgäste. Auch verkaufte ich einige Hefte. Mich überraschte, um ehrlich zuu sein, dieses sehr faire Verhalten, und mich ärgert meine vorurteilsbehaftete Haltung den Herthafröschen gegenüber, denn das ist im Grunde das Gleiche, wie die Vorurteile großer Teile der Bevölkerung Besetzern gegenüber: sie werden alle als gewalttätig und extremistisch abgestempelt, obwohl das hahnebüchener Quatsch ist. Auch auf dem Wochenmarkt am Winterfeldtplatz kauften mir die Menschen die BPÜ ab, von denen ich es nie erwartet hätte (z. B. Renter/innen, spießig aussehende Mitvierziger etc.) und andre nicht, von denen ich es wiederum erwartet hätte. Mensch sollte sich Erwartungen vielleicht ganz abgewöhnen. Was ich jetzt allerdings schon wieder komisch finden kann, ist der Vorfall mit einem Marktverkäufer. Er sprach mich auf den Kraakblitz auf der BP an und wollte wissen, was das für ein Zeichen ist. Ich erklärte es ihm, und plötzlich fing der Mann an, mich zu beschimofen, meinte ich hätte an seinen Hänger dieses Zeichen gesprüht, weil ich es mit mir rumtrüge und drohte, die Bullen zu holen. Ich appellierte an seinen Verstand und meinte, daß es tausende von Menschen gäbe, die diesen Blitz irgendwie mit sich rumtragen, und daß die nicht alle ihren Daumen auf ne Sprühdose gedrückt haben, um seinen ollen Hänger zu verschönern. Doch der gute Mann verstand darauf, daß es genauso gewesen war.
Viel Liebe und Frieden, auch wenn das jetzt ironisch klingen mag
Claudia

Offener

Putz braucht Schutz: Eine kriminelle Vereinigung stellt sich vor!

Nach der Anti-Haig-Demo haben wir eine Menge Lob von der Scene bekommen - das freut uns natürlich. Überhaupt nicht begeistert sind wir dagegen von einigen Randerscheinungen dieser Demo und von dem Vorfall vor Beginn der Knastdemo am 19.9.81.
Seit ihrem Wiederaufleben während der großen Anti-AKW-Demo von Brokdorf und Grohnde haben die autonomen Sanigruppen sich darauf verständigt und auch immer wieder öffentlich erklärt:
Gekennzeichnete Sanitäter beteiligen sich nicht aktiv an Auseinandersetzungen, d. h. Sanis verdreschen keine Polizisten, schmeißen keine Klamotten und transportieren auch kein Barrikadenmaterial. Mitgeführtes Benzin dient ausschließlich dem Antrieb der Saniwagen!
Daß dies kein Rückfahrtschein oder die Spinne irgendwelcher ,,gewaltfreier Medizinstudenten'' ist, müßte eigentlich jedem einleuchten, der sich die Mühe macht, einige Minuten darüber nachzudenken:
Wenn unsere Anwesenheit als gekennzeichnete Sanis auch nur den geringsten Sinn haben soll, müssen wir uns einigermaßen frei bewegen können. Wir brauchen also einen gewissen Duldungsstatus bei den Bullen. Wir erwarten ja gar keine helle Begeisterung oder irgendwelche Sonderrechte von den grünen ,,Herren'' - wenn sie allerdings gleich ausrasten wenn jemand von uns auftaucht (passiert ohnehin schon oft genug), weil in ihren Köpfen gleich das Bild vom ,,Drahtzieher, Rädelsführer, Oberchaoten'' etc. erscheint, dann lösenm wir uns am besten gleich auf. Dann sind wir nämlich die bestgekennzeichnete ,,kriminelle Vereinigung''.
Hast sich schon mal jemand überlegt, daß es für einen ge-

persönlich

Brief

kennzeichneten Sani fast unmöglich ist, in einer Gruppe unterzutauchen?
Jetzt zu den konkreten Fällen: während der Anti-Haig-Demo sind von uns (erstmals in der - zumindest Westberliner - Sanigeschichte) zwei Sanis ,,abdekoriert'' worden, als wie beim Steineschmeißen beobachtet wurden (das einer von hnen mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Provokatuer ist, gibt der ganzen Sache noch eine besondere Delikatesse. Wenn die letzte Unsicherheit beseitigt ist, werden wir seinen Namen veröffentlichen).
Wir erklären hiermit öffentlich (und bitten alle, uns dabei zu unterstützen): Wer als gekennzeichneter Sani beim Steineschmeißen beobachtet wird, braucht sein Verbandszeug selber!! Ähnlich liegt der zweite Fall während der Knastdemo: noch vor Beginn der Demo wurde der Saniwagen von den Bullen gefilzt. Dabei wurden von einigen Leuten, de von den Sanis zur Demo mitgenommen wurden, im Wagen Krähenfüße ,,vergessen''. Ergebnis: 4 unbeteiligte Sanis werden zusammen mit den übrigen Leuten festgenommen; der Saniwagen ist heute - 4 Tage später - noch immer beschlagnahmt.
So kann es nicht weitergehen! Wenn ihr wollt, daß wir euch bei den Demos, Actions oder Veranstaltungen in der bisherigen Form untestützen, müßt ihr durch euer Verhalten auch dazu beitragen, daß wir dazu überhaupt in der Lage bleiben. (Übrigens haben wir erfahren, daß der ,,Schuldige'' sich jetzt nicht mehr in die Kneipen traut, da ihm Prügel angedroht wurden. Laßt den Jungen in Ruhe, für uns ist dieser Fall jetzt erledigt.)
Wir würden zu diesen Dingen gern einmal eure meinung erfahren! Und noch was: Wir sind keine linke Caritas - kauft eure Tücher und Zitronen gefälligst selber!!
Sanitätergruppe Chamissoladen

Verletzt

Ziemlich schlimm verletzt wurde BP-Herausgeber und Redaktör Klaus Dieter aus dem Wedding durch einen Stein den er Dienstag an den Kopf bekam. Er hatte sich (wie immer) in vorderster Linie auf der Jagt nach den Informationen befunden und keinen Helm auf...
Gute Besserung!

Verhaftet

Wie hunderte andere Besetzer und Unterstützer aus den geräumten Häusern wurde auch BP-Mitarbeiter Jürgen aus der Winterfeldstr. 24 verhaftet, als das Haus geräumt wurde. Bisher hat er sich noch nicht wieder gemeldet.
Hey Jürgen, wo steckt Du?

Geräumt

Unter den 8 Häusern war auch das Charlottenburger BP-Vertriebs-Zentrum Knobelsdorfstr. 40. Scheiße! Welches Haus springt jetzt als Anlauf + Verteilerstelle ein?

Angegriffen

Beim Fotografieren auf der Anti-Räum Demo letzten Sonntag wurde Redaktör Thomas in der Uhlandstraße angegriffen. Einer von denen, die immer ,,Gewalt!'' schreien, wenn mal ein paar Scheiben klirren, stieß ihn vom Sockel! Zum Glück kamen 2 BP Freunde zur Hilfe, so daß die weitere Auseinandersetzung verbal blieb. Der Angreifer röhrte rum, daß gegenüber den Pennern und Chaoten ja die Jugend im Osten noch besser dastehe, verstand die Welt aber dann nicht mehr, als die BP Freaks ihm rieten: ,,Dann geh doch rüber!''



vom Staat er mordet!



Rausgeschmissen

Wiel in der BP Nr. 22 im ,,Wörterbuch'' nämlich, umter ,,Macker'', ,,Möse'' und ,,Muschi'' die größten Sauereien (pardon, natürlich Ebereien) ständen (Zitat Malika), bekam BP-Verkäufer Werner im Goltz-Cafe Hausverbot. Angeblich sei das ein Beschluß der gesamten Gruppe in der Goltzstr. 30. Wir können, das nicht ganz fassen und bitten die Kreuzritter um Stellungsnahme



von der Front





Anti-Räum-Demo

12000 gegen die Räumungen

Nachdem letzte Woche die Stunde der Räumungsstrategen der CDU gekommen war, gingen am Sonntag mittag 12000 Menschen auf die Straße, um gegen die ultimativ angekündigte Räumungswillkür zu protestieren. Zahllose Parteien, Initiativen, Unterstützer und Paten von der SEW bis zu SPD Mitgliedern, von Gewerkschaften bis zu Professoren demonstrierten zusammen mit den Hausbesetzern ihre Entschlossenheit, die 8 Räumungen nicht stillschweigend hinzunehmen.
Nach dem friedlichen Marsch durch die Innenstadt wurden am Winterfeldplatz zwei kurze Ansprachen gehalten (s. folg. Seiten) - dann ging man schnell auseinander: Zu den bedrohten Häusern, in die Kieze, um überall noch was gegen die Drohung des Innensenators zu tun.
Die Frage, ob 12000 genug waren, um dessen Amoklauf zu stoppen, nahm man mit.





Redebeitrag von Hausbesetzern und Sympis auf der Demo gegen die Räumungsdrohung am Sonntag, 20.9.

Wir sind heute auf der Straße, um nach dem Ultimatum von Lummer klar zu machen, daß wir nicht bereit sind, unsere erkämüften Positionen aufzugeben. Das Ultimatum von Lummer ist eine Kriegserklärung gegen uns! Nach der Schöneberger Rathaus Demo, nach der Grunewaldemo, hatte der Senat sich gezwungen gesehen, vorläufig seine Räumungen und Angriffe etwas zu bremnsen. Mit TUWAT konnten wir die Räumungsdrohung von Rastemborski bis jetzt verhindern. Und jetzt, wo TUWAT zu ende geht, willen sie wieder voll zuschlagen! Die bisherigen Erfahrungen haben also gezeigt: Wenn wir uns aktiv und vorher wehren, können wir uns auch besser gegen die Räumungen verteidigen. Wir lassen uns nicht zermürben! Wir wollen nicht passiv Tag für Tag in oder vor den besetzten Häusern abwarten, bis wir geräumt werden.

Wir wollen diesmal schon vorher unseren festen Willen zeigen, uns Häuser zu verteidigen!

Wir haben kein Vertrauen, den Schutz unserer Häuser den Parlamentsdebatten zu überlassen. Wir lassen uns von ihnen weder einlullen noch einlummern! Wer hat denn bisher geräumt? Wer hat uns in all den Monaten bis Mai geräumt? Lummer setzt ja nun die Linie von Vogel fort!

Nur durch unsere eigene Stärke können wir unsere Interessen verteidigen!

Viele sagen: nur wenn wir uns friedlich verhalten, könnten wir uns die Unterstützung der Bevölkerung sichern und die Häuser halten. Das würde praktisch heißen: Nur wenn wir kriechen vor der Staatsgewalt und vor der Polizeigewalt, könnten wir etwas erreichen. Das ist gelogen! Diese Masche kennen wir schon zur Genüge!

Wenn es Zoff auf der Straße gibt, ist es ein Ereignis der Gewalt, die tagtäglich in tausend Formen gegen uns ausgeübt wird! Vom Konsumterror, immer unerträglicheren Bedingungen am Arbeitsplatz, bis zum Polizeiterror und bis zur Kriegsvorbereitung...

Bisher haben wir nur reagiert gegen die Gewalt von Staat und Polizei. Heute wollen wir vorher unsere Kraft zeigen. Wir lassen uns nicht einschüchtern.

Dabei wollen wir mal was klarstellen: es soll kein wildes Scherbengericht gegen Tante-Emma-Läden sein. Unsere Wut uns unsere Militanz richtet sich gezielt gegen die verantwortlichen Institutionen, gegen die, die aus dem Wohnungslend ihre fetten Profite machen.

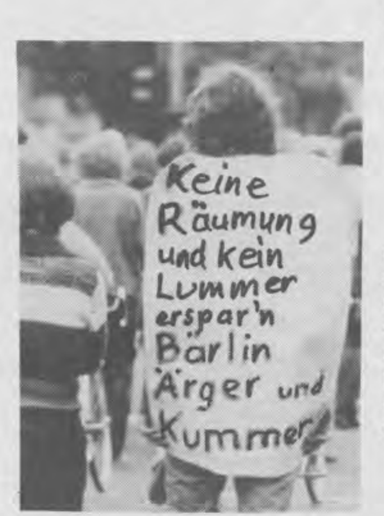
Wir haben begonnen uns zu wehren! Die Häuser sind erst der Anfang.

Anmerkung der Redaktion: Im Originaltext der Rede steht statt „Polizei" jeweils „Bullen".

Vom Ultimatum bis zur Räumung



Im Ultimatum des Räumungssenators war das Angebot auf Ersatzwohnungen für die Besetzer enthalten. Keins der 8 Häuser jedoch ging darauf ein. Verständlich denn erstens ist viel Arbeit in die Häuser investiert worden, man hat sich dort ein zuhause geschaffen. Zum andern wurden Ersatzhäuser angeboten, die ebenfalls besetzt (und voll belegt) sind. Zum dritten soll es - wenn schon - eine Vertragliche Regelung für **alle** Häuser geben, wobei die Autonomie der Häuser Grundlage sein muß.





Post von der Front

Presseerklärung

Wir haben heute mittag die Büroräume des Berliner DGB besetzt. Wir wollen hier in dieser Öfffentlichkeit, die wir uns durch diese Aktion geschaffen haben, noch einmal erklären:
Mit den Hausbesetzungen sind wir in den letzten Jahren aus unseren Löchern ans Licht gekrochen, haben uns einen Lebensraum erkämpft, in dem wir ein leben nach unseren Vorstellungen besser leben zu können als in den quadratischen Betonsilos, in die uns dieser Staat mit seinen Wohnungsbaukonzernen stapeln will.
Wir haben begonnen, **unser** Leben zu leben. Das macht uns stark und zieht immer mehr Leute auf unsere Seite. Genau das macht dem Senat Angst. Unserer Forderung nach billigem Wohnraum trieb die NH mit ihren DGB-Funktionären an der Spitze zu dem in den letzten Monaten mit dem CDU-Senat ausgehandelten Plan, acht besetzte Häuser zu räumen, von denen sechs der NH gehören.
Hinter dieser NH, die im Moment am brutalsten versucht, ihre Profitinteressen gegen die Besetzer durchzusetzen, steckt niemand anders als der DGB bzw. seine Spitzenfunktionäre.
Die gesellschaftliche Großgruppe Gewerkschaft hat sich mit der NH ein Instrument geschaffen und finanziert, das sich ursprünglich in gemeinnütziger Weise mit Wohnungsbau befassen sollte. Daraus geworden ist Europas größter Wohnungsbaukonzern, von dem niemand mehr weiß, wer eigentlich dieses Monstrum kontrolliert und wer die Riesenprofite einstreicht. Bestimmt nicht die Gewerkschaftsbasis! Die Zügel in der Hand halten die Gewerkschaftsbonzen, denn die Verwaltung des gemeinwirtschaftlichen Unternehmens NH funktioniert wie folgt: Die Gewerkschaften gründen Treuhandgesellschaften meist in der Rechtsform einer GmbH und bitten einige vertrauenswürdige Personen, meist Mitglied ihres Vorstandes, in der Regel ihre Hauptkassierer, Gesellschafter dieser Gesellschaften zu werden und für sie nach außen als Geschäftsführer der Treuhandgesellschafter, als sogenannte Gesellschafter - Geschäftsführer, aufzutreten und in dieser Form die Grundstücke und die Beteiligungen der Gewerkschaft zu verwalten. Die Treuhandverträge berechtigen die Gewerkschaften, den Gesellschaftern des Treuhandunternehmense jederzeit zu kündigen und ihre Anteile anderen Personen zu übertragen.
Deshalb fordern wir:
Rücktritt aller Gewerkschaftsbonzen, die mit ihren dreckigen Pfoten in der Profitsauce der NH rühren!!! Denn sie sind es, die genau die Kacke zum Dampfen gebracht haben, gegen die wir uns jetzt wehren.
(Ich finde, es wird Zeit, daß es bei uns auch bald eine »Solidarnosc« gibt, d. sätzer).
Aber eins ist klar:
Freiwillig werden wir uns unsere Häuser von diesen Profitgeiern nicht nehmen lassen, wir lassen uns nicht zerschlagen, auch wenn sie ihre Maschinerie rollen lassen mit Bullenmarionetten, Prügeln und Knast.
Wir haben den DGB besetzt und verlassen diesen Laden erst dann, wenn folgende Forderungen erfüllt sind:
— keine Räumung der acht besetzten Häuser
— Rücknahme aller Strafanträge
— Einstellung aller Ermittlungsverfahren gegen Hausbesetzer und ihre Sympathisanten
— Freilassung der Gefangenen
— Freies Kantinenessen für die Zeit der Besetzung

Ihr könnt uns nicht zerschlagen, denn wir sind ein Teil von euch!!!



Am Montag besetzt eine Gruppe das DGB-Büro: Sechs Häuser gehören der gewerkschaftlichen ,,Neuen Heimat'', deren Spitze die Räumungswut maßgeblich mit anheizt. (s. Presseerklärung)
Die Bürobesetzer werden brutal geräumt, womit die ,,Neue Berliner Linie'' allen klar ist. Niemand zweifelt mehr daran, daß noch in dieser Woche der große Schlag kommen wird. Vorbereitet wurde er ja seit Wochen, besonders durch die Hetze in der Springerpresse, die nun auch noch eine telefonische Umfrage unter ca 300 Leuten präsentiert, von denen über 90% für die Räumungen ist...
Montagabend versucht dann noch der Bischof, den wildgewordenen CDU-Senator zu bremsen - vergeblich. ,,Blut geleckt hat der'', sagt eine ältere Frau in der Potsdamer,,''und seine Parteifreunde wollens jetzt wohl och wissen!''

Die Paten, Solidaritätsgruppen und Unterstützer haben ihr Telefonnetz erweitert. Zusätzlich zu den Telefonnummern, die bereits in der Anzeige vom Montag angegeben wurden, kommen noch folgende hinzu: 324.48.74; 791.37.36.



In der Knobelsdorffstraße hatten sich bis gestern abend rund 22 Personen zum Übernachten angekündigt. Unter ihnen die Paten aus dem Betriebsgruppenvorstand Wissenschaft und Forschung der Technischen Universität, aus dem Vorstand der Freien Universität, der Betriebsgruppe des Klinikum Westend, des AStA der TU und Mitglieder der Rundfunk, Fernseh- Filmunion. Ebenfalls werden Harald Loch, Landesvorstandsmitglied der FDP, Stefan Aust, Panorama, und ein komplettes Fernsehteam aus Belgien dort ihr Nachtlager aufschlagen. Ein Herr vom "Spiegel" wurde gestern noch erwartet.







Am Vorabend

Rundfahrt durch die bedrohten Häuser

Am Tag nach Ablauf des Ultimatums, das der Senat den 8 Häusern gestellt hatte, und nachher friedlichen Demo zum Winterfeldplatz war die Stimmung reichlich schwül und geladen. Trotzdem brachen die Aktivitäten in den bedrohten Häusern und im Umfeld nicht ab - im Gegenteil, jetzt ging's erst richtig los.



Auf dem Gelände hinter den Häusern der **Winterfeldstraße** wurde ein Zeltdorf errichtet, der Bauzaun entfernt, eine Bühne gebastelt. Die Stimmung am Platz erinnerte ein bißchen an 1004 in Gorleben, eine Mischung aus Betroffenheit und entschlossenem: ,Wir lassen uns nicht unterkriegen'



Laute Musik aus einem der Häuser törnte ganz gut an, viele Neugierige kamen zum Platz. Ein Filmteam von „Panorama" erkaufte sich die Filmerlaubnis mit einem Kasten Bier, ein weiterer kam von einem sympatisierenden Nachbarn der Besetzer. Abends gabs dann Lagerfeuerromantik und Theater.

In der **Knobelsdorfer** war die Atmosphäre etwas anders - kaum angekommen, wurden wir darauf hingewiesen, daß unsere Musik im Auto zulaut sei und wir sie gefälligst ausmachen sollten. Da wir uns als Unterstützer dorthin auf den Weg gemacht hatten, mutete der unfreundliche Empfang seltsam an. Auch Bier gabs ab 12 keins mehr: „Wenn ihr euch beaufen wollt geht in die Kneipe". Nach einem Abend mit Selters und Tomatensaft für uns eine mittelschwere Beledigung. Da dort ansonsten nur „Patenprominenz" verkehrte, fühlten wir uns fehl genug am Platz, um wieder abzuhauen.

Die **Hermsdorfer** war voll- ca. 15 Leute wollten dort übernachten. Trotz der abgeschiedenen Lage eine eher gefaßte Stimmung- viele ernste Gesichter, nicht so zuversichtlich und offensiv wie in Schöneberg.

Dort war's nachts noch immer voll 200 Leute in den beiden Häusern!

Gabi A.



Post von der Front

Räumung am Winterfeld-platz

Neun Uhr Räumungsalarm. An der Philharmonie haben sich dutzende Wasserwerfer, Panzerwagen und Wannen gesammelt. Etwa 300 Leute sind am Wintefelplatz. Barrikaden werden gebaut. Die Unterstützer und Besetzer der Winterfeld 20 stehen auf dem Balkon und erwartten das Räumkommando. Gegen 10 Uhr kommen die ersten Wasserwerfer in Sicht, die Barrikaden gehen in Flammen auf. Schwarzer Rauch nebelt die Winterfeldstraße ein.
Inzwischen wird die Bülowstr. 89 geräumt. Wasserwerfer sind vor dem Hauseingang aufgefahren und die B. brechen die Türe auf und schleppen Unterstützer und Besetzer raus. Zurufe von den Umherstehenden. Mehr ist im Moment nicht zu machen.
In der Winterfeldstraüe ist das Räumkommando vorgerückt. Mit Wasserwerfer und Tränengasbomben treiben sie die Demonstranten Richtung Winterfeldplatz. Einige werden festgenommen, es gibt die ersten Verletzten.
Vor der Winterfeldstraße 20- 22 bauen die B. Absperrzäune auf. Die 200 Paten und Besetzer im Haus leisten passiven Widerstand. Vom Balkon gibt der Rabatsch von der AL bekannt, daß nach der Personalkontrolle sich die Leute raustragen lassen.
Gejohle und Zurufe der Demonstranten vom Absperrungsgitter. Plötzlich setzten sich mehrere Wasserwerfer in Bewegung. Unter Tränengasbeschuß treiben sie die Leute vom Absperrungsgitter weg. Die Straße ist voller Rauch. Ein Wasserwerfer fährt mit vollem Drive in die Menge. Steine und Flaschen fliegen durch die Luft. Die B. schwärmen aus und knüppeln die Davonrennenden nieder. Selbst Passanten und Anwohner sind fassungslos. *,,Soetwas habe ich im dritten Reich zum letzten Mal gesehen"*, sagte eine ältere Dame.
Die Winterfeld 20 und 22 werden geräumt. Gegen Mittag brechen die B. die W. 25 auf und räumen das Haus. Obwohl es nicht auf der Liste der zu räumenden Häuser stand.



Was könnte den Kriegsminister besser charakterisieren, als diese Masken? Im trauten Verein mit einem Vertreter der rechtsradikalen Mafia...



8 mal Räumung am Dienstag—
8 mal brutalste Gewalt—



nur ohmächtige Zeichen des Protests sind Barrikaden und Flammen - aufzuhalten ist die Staatsmaschine so nicht.



Ein Toter durch Lummers Polizeiaktion

In der Bülowstraße hat sich ein riesiges Polizeiaufgebot gesammelt. Im geräumten Haus Nr. 89 gibt ,,Kriegsminister Lummer" eine Pressekonferenz. Plötzlich ohne ersichtlichen Grund wird ein Räumungskommando für die Bülowstraße gegeben. Die B. treiben umherstehende Menschen zur Potsdamerstraße. Es herrscht dichter Verkehr. Auf der rechten Fahrspur befindet sich ein BVG-Bus. Der Busfahrer gerät durch die schreienden Demonstranten und die herannahenden B. in Panik und gibt Vollgas. Dabei ergreift er einen Flüchtenden und schleift ihn 50 Meter mit. Leute die das sehen, bringen den Bus gewaltsam zum stehen. Für den Mitgeschleiften kommt jedoch jede Hilfe zu spät. Ein herbeigeeilter Arzt kann nur noch den Tod des jungen Menschen feststellen.
Selbst dieser Vorfall bringt die B. nicht zum Stillstand. Sie stümren weiter über den Toten hinweg und knüppeln Umstehende nieder. Ein Rechtsanwalt der die B. zur Ermittlung der Todesursache auffordert, bekommt zur Antwort, dies sei ein Verkehrsunfall und darum müßte sich die Unfallbereitschaft kümmern.
Die Feuerwehr überdeckt die Blutlache des Toten mit Sand. Passanten werfen Blumen darauf.
Die Polizei ist nicht zu bremsen. Sie treibt die Leute die Potsdamer Straße hinauf. Überall gehen Scheiben in die Brüche. Passanten und Schaulustige werden von der Polizei angegriffen und niedergeknüppelt. Ein Angestellter der Deutschen Bank wird schwer verletzt. Erst am späten Nachmittag beruhigt sich die Lage.

Sie können uns verfolgen, einsperren und umbringen Nicht ausrotten können Sie unsere Ideen von einem Leben in Freiheit und Selbstbestimmung.



Hier starb am Dienstag
ein 18-jähriger, von der Polizei
in den Tod gehetzt.



Der Trauermarsch für den Toten

Die AL und die GEW rufen abends zu einem Schweigemarsch für den Toten und zur Mäßigung der Gewalt auf. 10.000 Menschen erscheinen und ziehen zur Bülowstraße. Doch die Forderung nach Mäßigung wird nicht erfüllt. In der Bülowstraße tauchen Wannen auf und sprenden die Demonstration. Die Demonstranten verteilen sich in Schöneberg. In der Potsdamer Straße werden Barrikaden gebaut und als heranrasende Wannen auf die Demonstranten zuhalten, brennen die Barrikaden. In der Potsdamer Straße ist der Bürgerkrieg ausgebrochen.
Aufgehetzt durch Gerüchte, daß ein Polizist niedergestochen worden sei, knüppeln die B. jeden nieder. Selbst Sanis, die sich um die Verletzten kümmern, werden angegriffen. Zwei Einsatzwagen der Sanigruppe bekommen die Reifen zerstochen und die Fenster zertrümmert. An diesem Tag werdenm weit über 100 Personen festgenommen.
Der Straßenkampf tobt bis 5 Uhr morgens. In den anderen Stadtbezirken kontrollieren Wannen die ganze Nacht hindurch. Am Heinrichplatz in K 36 treiben die B. auf der Straße sitzende Leute auseinander. Überall herrscht Betroffenheit und Verwirrung über den Toten. Die Wut und die Trauer lastet auf uns. Solange wir unter solchen Bedingungen leben müßen, wird es keinen Frieden geben.

Hermsdorfer

Arbeitstag Dienstag 22. 9.

Kurz nach der Frühstückpause
Ich bin Baustellenmalocher + hab heute eine Hausräumung in Berlin 65 (Wedding) miterlebt. Zuerst die Abriegelung durch die Bullizei, dann wurde die abgesperrte Straße von Demonstranten besetzt (ca. 20-30), dann kam der Einsatz von Bullizei aus Wannen - sofortiges Losknüppeln + an-Haare-Gereiße...

Ein merkwürdiges Gefühl im Bauch macht sich breit (so die Schizophrenie der Situation.-Ich saniere Wohnungen weg (d.h. Neubauten der DeGeWo) und fühle mich in Besetzerkreisen oder deren Sympathisanten wesentlich wohler. - Ich stehe im 3. Stockwerk + fotografiere durchs Fenster. Und unten - die kriegen Schläge ab. Wildes Geschubse auf Seiten der Bullizei und ein übereinanderfallen über Fahrräder5 bei den Demonstranten. Die Springerpresseleser auf der anderen Straßenseite klatschen Beifall bei jedem Polizeiknüppelhieb - mir ist irgendwie übel - ich bin machtlos. Meine Arbeitskollegen stehen am Bauzaun und glotzen ungläubig, denn die ,,Randalierer + Steinewerfer'' haben nur da auf der Straße gesessen -- friedlich; dann der ,,hamlose'' Knüppeleinsatz der Bullizisten.
Die waren sprachlos und das BZ-BILD-Weltbild war angestastet worden - von der guten Polizei und eigene Beobachtungen ins Wanken gekommen.
Dann in meiner Mittagspause eine Provokation von Seiten der Demonstranten: einer schlug im gleichbleibenden Takt auf ein Verkehrsschild - die anderen klatschten oder schrien mit: Demo - Lärm - Action - Tuwat-Stimmung. Vier der Grünuniformten holten ihn, er verschwand für einige Minuten im Einsatzwagen.
Nachmittags dann arbeitete kaum noch jemand. Es entstanden Grüppchen - Beobachter - Pros - Kontras und Unentschiedenheit machte sich breit. Kontoverse Meinungen bei meinen Gesprächspartner: ich (1. Woche Berlin, ohne Wohnung); Kollege (6-köpfige Familie in 3-Zimmerwohnung im von Abriß bedrohtem Haus); Kollege (Ausländer, z.Z. ohne Wohnung, seit 12 Jahren in Berlin). Polizeiterror (nur heute), Mietnotstand, Wohnungsbaupolitik, und dann die ständige Angst vor Krawallisten... die haben Recht, die sollen mal Arbeiten, daß das Renovieren auch Geld kostet daran denkt niemand...
Dann unsere Firma hat Feierabend, wir gehen zum Umziehen; plötzlich quatscht mich jemand von der Seite an: ,,Du gehörst ja auch zu den Hausbesetzern, faules Stück, Krawallbruder, hättendich gleich mitnehmen sollen.'' Ich reagiere: ,,Mensch eh, nur weil ich lange Haare hab, brauch ich da doch nicht mitzumachen; außerdem hab ich den ganzen Tag an der Schippe gestanden, wie du auch.'' -- ,,Ach so, na ja, dann entschuldige bitte!'' -- ,,Aber, ich gehöre auch dazu.''
Dann Ruhe ein Moment + lautes Rumzetern. Ich habe noch die Sympthie meiner Kollegen, vielleicht, weil ich malochen kann oder erst seit drei Tagen bei der Firma bin.
In der U-Bahn dann noch'n Gespräch belauscht und Wortfetzen mitgekriegt: Instandbesetzer nennen die sich- die liegen da nur im Schlafsack und haben nix-die Bullen haben sich blöd angestellt-ich hätte einfach Feuer an die Tür gelegt, da wären die Heinis schon rausgekommen-(das Alter der Gesprächspatner, er + sie maximal 20 Jahre).
Das Besetzen ist in aller Munde -Gedanken macht sich jeder. Das alles geschrieben irgendwo aus Wut und Ohnmacht. Gegen die Institutionen und mit dem Gefühl im Bauch, daß ein Demonstrant sterben muß, weil die Polizei die Demonstranten auf eine viel befahrene Straße treibt.
Nachts kam dann noch der Schweigemarsch mit dem Sitzstreik an der Todesstelle. Die Polizei konnte nur Knüppel und Tränengas einsetzen.
Traurige Bilanz.
Ein Plakat: Lummers Endlösung - Tote brauchen keine Wohnung.

Comic



...so hatte der 1. Teil der Story geendet. (s. BP Nr. 19) Unsere beiden Helden waren, vom Mineralien-Sammeln zurück, als Steinewerfer verhaftet worden, als sie mit ihrer Plastiktüte voll Pyrit in eine Demo gerieten. 6 Monate später...



aus: **Der illustrierte Häuserkampf**
mit Beiträgen von Harald, Fuchsi, Detlev und Peter Petri
VSA Hamburg
























was habt ihr hier rumzuschnüffeln?
rechts um und ab durch die Tür
Spielen wir ein bischen mit?
na schön! aber wenn die mich mit ihren wasserpistolen naßspritzen ist Schluß!
Maul halten!
RATATAT
wer seid ihr? was sucht ihr hier?
wir kommen aus dem Knast und brauchen ne Wohnung
...ja und wir haben gedacht, das Haus steht leer und...
...das ist aber unser Haus!
ihr lügt ihr seid Spitzel!
guck, hier ist der Entlassungsschein vom Knast
wir werden das alles überprüfen und wehe..
Alarm!! draußen ist alles voller Bullen. wir haun besser ab
hepp!
nix wie weg
?
Mensch komm
raus hier kein Bulle zu sehn
aber...!?
bist du verrückt? was schleppst du das Ding mit? Schmeiß das weg
...ja...
hepp!
jetzt aber ab durch die Mitte
am besten in ne Kneipe wo viele Leute sind
Hände hoch oder ich gebe einen Warnschuß ab
?
schnell hier rein
Deutsche Eiche
SICHERHEITS ALARMANLAGEN
renn doch gleich ins Polizeirevier! – da drüben sind wir sicherer
Hallo! - dürfen wir uns dazusetzen?
aber immer
KEUCH
KEUCH
KEUCH
was seid ihr denn so abgehetzt?

wir sind'n bischen gerannt. man muß doch fit bleiben

ich mach auch immer Jogging in Euskirchen

ich finds dufte, daß es bei euch in Berlin keine Polizeistunde gibt!

Prost

aber wir müssen jetzt abhauen

ich finde wir bleiben noch was

geht doch nicht!

also ehrlich - kaum siehst du'n Rock vergißt du alles. oder hast du ne Ahnung, wo wir heut nacht pennen

was denkst du woran ich die letzte halbe Stunde gedacht hab?!

Hallo Hippies!

ach der schon wieder. is nix mit fuffzig Pfennig!

seh ich aus wie'n Schnorrer?

nee, kommt mal mit, ich zeig euch was

na is das nix!?

NH NH

steht leer. wartet nur auf Helden wie euch. einziger Nachteil: Wird morgen abgerissen. 50 Pf. für jeden Tag den ihr drinbleibt!

versuchen wir's, wir haben keine Wahl

also dann arriverderci ich komm morgen mal nach euch gucken

AM NÄCHSTEN TAG:

hallo Hippies, ich wollte euch einen Besuch abstatt... ...huch... ätzend!! wie habt ihr das geschafft?

BESETZT für immer

HINAUS? NIEMALS!

Wir haben heimlich auf der Abrißgenehmigung aus der Hausnummer 4 eine 3 gemacht

willsten Pfefferminztee?

Igitt... ...na schön!

PETER PETRI

ENDE

Unterstützung

Das Haus Bülowstr. 89 ist seit dem 22.9.81 geräumt. Auf der Straße vor dem Haus gab es den ersten Toten der Berliner Häuserkampfbewegung, während der Räumungsfanatiker Lummer noch seinen Triumph dort auf einer Pressekonferenz feierte.
Im folgenden drucken wir einen Beitrag aus dem Zeit-magazin vom 18.9. ab, der sich mit dem Innenleben des besetzten Hauses beschäftigt.



Sie lebte mit Berliner Hausbesetzern in der Bülowstraße 89: die Schriftstellerin Ingeborg Drewitz, 1923 in Berlin geboren, letztes Jahr mit der Ossietzky-Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte ausgezeichnet

ZEITmagazin

Bullenknüppel – Pflasterstein, immer dasselbe Raster. Da möcht' ich gern rauskommen", sagen die einen. Die andern: „Randale, was das Zeug hält!" Stimmen Berliner Kraaker, gesammelt in dem Buch „Hausbesetzungen", das in der nächsten Woche im Hoffmann und Campe Verlag erscheint.

Hausbesetzungen, das hat sich herumgesprochen, sind eine Folge verfehlter Wohnungspolitik und rücksichtsloser Sanierungsmaßnahmen. Die Schäden, die allein in Berlin durch unterlassene Instandhaltung angerichtet wurden, schätzt ein Vertreter der Senatsbauverwaltung heute auf rund drei Milliarden Mark. Etwa 10 000 Wohnungen stehen nach offiziellen Angaben leer (der Berliner Mieterverein spricht sogar von 15 000). Und rund 80 000 Berliner suchen gegenwärtig eine Wohnung.

„Lieber Instandbesetzen als Kaputtbesitzen": Diese Konsequenz ist nicht legal, aber logisch: „Das ist jetzt *unsere* Neue Heimat." Den Hausbesetzern geht es indes längst nicht mehr nur um die Häuser. „Das hier", sagt ein Kreuzberger Kraaker, „ist für mich eine Zurückeroberung von Lebensraum."

Besetzte Häuser von Berlin bis Nürnberg sind, bei aller Gewalttätigkeit, Signale eines konstruktiven Protests, einer anderen Kultur. Hier sehen selbst solche, die sonst „No Future" proklamieren und „Null Bock auf den Staat", die Möglichkeit zu einem alternativen Leben in, nicht außerhalb der Gesellschaft; eine Chance, Modelle zu entwickeln, die am Ende allen zugute kämen.

Utopie? Natürlich. „Die zierlichen Mittelstandskaninchen ringen die Hände: Ach, wenn man doch nur mit ihnen reden könnte", spottet der Schriftsteller Peter-Paul Zahl im soeben erschienenen „Instandbesetzer-Bilderbuch" des Berliner Lit-Pol Verlags. Reden mit diesen „neuen Barbaren"? Haben sie nicht gedroht, die Stadt müsse „stinken und brodeln"? Schon hat sich anläßlich des „Tuwat"-Spektakels in Berlin eine „Bürgeraktion gegen Chaos" formiert, mit einem CDU-Mann an der Spitze.

Um solche und schlimmere Konfrontationen zu verhindern, waren Ende Juli 43 Professoren, Pfarrer, Gewerkschafter und Schriftsteller in einige der 160 besetzten Berliner Häuser eingezogen; allen voran der 72jährige Theologe Helmut Gollwitzer. Was ist aus der Aktion der „Opi-Freaks" geworden?

Eine der „Paten", Erika Runge, dreht einen Film über die Berliner Hausbesetzer. Eine andere, die Schriftstellerin Ingeborg Drewitz, hat jetzt als erste ihre Erfahrungen aufgeschrieben

Ingeborg Drewitz in der Bülow 89

Die VizePräsidentin des PEN-Zentrums und Gründungs Mitglied des Verbandes der Schriftsteller ist Patin der Bülowstr. 89



IN DEN RÄUMEN IHRER TRÄUME

Die heutige Demonstration vor dem Verwaltungsgebäude der „Neuen Heimat", der eine große Zahl der in Berlin leerstehenden und der besetzten Häuser gehört, ist friedlich verlaufen, habe ich in den Nachrichten gehört, als ich mein Nachtzeug zusammengepackt habe, um mich auf den Weg in die Bülowstraße 89 zu machen. Doch schon als ich ins Zentrum komme, fällt mir die Polizeidichte auf. Mannschaftswagen, sogenannte Wannen, und Motorradstaffeln fahren im Korso durch die Straßen. Auch in den Nebenstraßen stehen Mannschaftswagen abrufbereit. Irgendwas muß los gewesen sein.

Als ich den Apostelkirchplatz, einen der schönsten Plätze aus dem noblen „alten Westen" Berlins, überquert habe und in die Bülowstraße komme, wieder die Mannschaftswagen. Unsinn, sich (mit dem Nachtzeug unterm Arm) beobachtet zu fühlen! Berliner Hysterie seit dem Winter, seit dem zeitweiligen Beinahe-Belagerungszustand in Kreuzberg. Vorm Haus mit der schwarzen Fahne und vor dem Restaurant mit dem Aufkleber „Neu eröffnet" sind junge Leute im Gespräch, Lachen ist zu hören, Fröhlichkeit. Vorher war das Restaurant als Treffpunkt der Zuhälter bekannt. Jetzt soll's der Kasse der Instandbesetzer des Hauses aufhelfen. Aus dem offenstehenden Fenster im ersten Stock ruft jemand „Freiheit!", setzt einen Juchzer drauf. Freiheit.

Auf der Potsdamer Straße ist schon viel Betrieb. Mädchen neben den Fahrbahnen, in Hauseingängen, an Wände gelehnt; manche wanken von Entzugserscheinungen. Hier ist eines der Zentren der Berliner Drogenszene, erst in der letzten Nacht fand man wieder einen ganz in der Nähe tot in der Toilette, die Nadel neben sich. Wählerisch schlendern die Männer vorüber, aus Bars und Discos knallt Musik.

Bülowstraße 89: ein großer Hof mit Seitenflügel und Quergebäude, so wie in vielen Berliner Häusern aus der Zeit zwischen 1880 und 1910. Bilderbuchbäume sind an die Wand gemalt, mannshoch, Bilderbuchtiere, Sonnen und Tänzer. Das Vorderhaus duckt sich klein zwischen das ehemalige Bankgebäude (heute Finanzamt) aus den fünfziger Jahren und das riesige alte, auch halb leer stehende Nachbarhaus. Winzige Kätzchen springen uns an, klettern neben uns treppauf.

Wir werfen die Bündel mit Nachtzeug auf die Matratzen und gehen ins große Zimmer. Viele sitzen um den Tisch, Milchtüten stehen herum, Wasserflaschen, dazwischen Brotreste, Blechbüchsen und umgekehrte Ofenkacheln für die Asche. „Prima, daß ihr da seid! Is ja wieder 'n heißer Abend heute! Soll 'ne Knüppelei gegeben haben nach der Demo!"

Darum also der Polizeieinsatz, von dem auch die anderen Paten, die sich verspätet haben, berichten. Sie sind auf dem Herweg in die Massenflucht geraten, fast schon ein Berliner Ritual: Mitten in einer Menge rennst du mit, weißt nicht, warum du rennst. Hast doch den Ausweis bei dir, hast dir nichts zuschulden kommen lassen. Und rennst. Langsam klingt die Aufregung ab. Ich seh' mich im Zimmer um.

Auch hier ist ein Baum auf die Wand gemalt, der bunte Vögel und Früchte trägt, Inschriften in farbiger Kreide, Freiheitsparolen, auch Witziges. Eine Handtrommel und ein Banjo liegen auf Matratzen, die zu Sesseln zusammengeschoben sind.

Die jungen Frauen und Männer, die hier wohnen, sehen überanstrengt aus, aber unverkrampft; Stadtindianerfrisuren und die buntgefiederten Köpfe der Punks neben „normalen" langen und kurzen Haaren und Bärten; die meisten tragen die Hemden und Pullis lose über dem Hosenbund, demonstrieren Lässigkeit als Lebenshaltung.

Draußen immer wieder die Mannschaftswagen. „Können noch nicht in die Kasernen zu-

»WIR SITZEN HIER WIE AUF KOHLEN«

rück, die Jungs? Warum bloß? Immerzu ums Karree!" Aber die Unterhaltung geht weiter, Vornamen werden ausgetauscht, Erfahrungen aus anderen instandbesetzten Häusern. Und plötzlich: „Polizei!"

Etwa fünfzehn Mannschaftswagen halten, der Einsatzleiter und die jungen Polizisten springen heraus, sperren den Gehsteig ab, die Scheinwerfer werden auf die Hauswand gerichtet. Einen Augenblick Stille. Dann kommen die, die nicht mit um den Tisch waren, aus den Zimmern, wie abgesprochen.

Achtzehn Instandbesetzer und fast ebenso viele Paten sind entschlossen, sich bei polizeilicher Räumung widerstandslos wegtragen zu lassen. Viele drängen zum Fenster und auf den Balkon. Gegenüber unter der Hochbahn sammeln sich Neugierige.

Einige Instandbesetzer haben sich Tücher vors Gesicht gebunden. Die jungen Mädchen aus den Patenschaftsgruppen sind aufgeregt, haben solche Szene noch nicht miterlebt, waren ja Kinder während der Studentenunruhen. Die Polizei sucht jemand, der einem Polizeiauto eine Beule getreten haben soll, vermutet ihn im Haus. Einige Polizisten sehen zu uns herauf. Blickkontakte durch die Sehschlitze der Helme hindurch. Angstminuten.

Wenn nur der Einsatzleiter nicht auf einem Erfolg besteht! Wenn nur keiner eine Bananenschale oder auch nur einen Kiesel vom Balkon wirft! Eine junge Gewerkschaftlerin, die unten im Lokal war, macht dem Einsatzleiter klar, daß hier nichts zu holen ist, hier seien Gewerkschaftskollegen, Professoren und Schriftsteller als Paten im Haus, um notfalls Gewaltanwendung zu bezeugen. „Und Sie wissen ja, heute nach der Demo braucht's nur einen Funken!"

Als endlich die Scheinwerfer abgestellt werden, Ironie und Heiterkeit am Fenster und auf dem Balkon. Und Aufatmen über die Disziplin der Gruppe, die sich nicht hat provozieren lassen. Einer schlägt die Handtrommel, einer nimmt das Banjo, jemand hat auch eine Gitarre mitgebracht. Ein Mädchen, ein Junge wiegen sich im Rhythmus der Trommel, sie begeistern sich, steigern den Rhythmus, wischen sich mit dem Handrücken über die schweißglänzenden Gesichter. Die Gespräche werden übermütig. Andere sitzen müde und auf den Matratzen zusammengekrümmt, andere stehen auf, wünschen Gute Nacht, auch Gut's Nächtle.

Uwe geht in die Küche, das Abendgeschirr spülen. Ich habe beobachtet, daß sie auf ihn hören in der Gruppe. Er antwortet mir, während er Teller auf Teller stapelt, überlegt und sachlich. Sie sind jetzt ein halbes Jahr im Haus. Anders als viele Instandbesetzer hatten sie sich von Anfang an die Aufgabe gestellt, auch Obdachlose aufzunehmen und Alkoholikern zu helfen. Zuweilen waren sie dreißig im Haus, und es gab Rückschläge, die Uwe nicht verschweigt: Diebstahl der gemeinsamen Kasse, Zerstörung von Mobiliar im Vollrausch, Querelen untereinander. Dabei ist die Gruppe zusammengeschrumpft, aber es gibt erste Erfolge: Zwei Alkoholiker sind trocken geworden und leben mit ihnen, und Obdachlose, die im Tiergarten oder im Bahnhof Zoo geschlafen haben, fühlen sich hier in der Bülowstraße wie in einer großen Familie zu Hause.

„Wir wollen doch deutlich machen, was alles in der Stadt versäumt oder verschwiegen wird", sagt Uwe und reinigt das Spülbecken. Sie wechseln im Küchendienst ab ohne festen Plan, aber jeder weiß, wann er dran ist. Auch den Nachtdienst halten sie so durch, denn „wenn die zum Räumen antreten, muß doch einer zum Wecken da sein!"

Anstrengend ist das schon, denn abends wird's fast immer spät, und wer morgens zur Arbeit muß, ist nie ausgeschlafen. Einige leiden bereits unter Schlafstörungen. „Aber wir machen weiter, auch wenn wir raus müssen, das geht gar nicht anders, wir sind jetzt so zusammengewachsen."

Auch der 29jährige Ralf, der als Kraftfahrer arbeitet, bestätigt, daß es ziemlich anstrengend ist, morgens um fünf Uhr aufzustehen und abends dann in der Gruppe zu sein, ab und an einen Riesenberg Kartoffeln zu schälen, einen Riesentopf Essen zu kochen, einen Berg Abwasch zu machen oder Thekendienst mit Kaffeekochen, Bier- und Saftkästen schleppen und kassieren.

Er zeigt mir ein schönes Zimmer mit Stuckleiste und Parkett, das er angefangen hatte zu renovieren, bis es hieß, daß sie aus dem Vorderhaus herausmüssen. „Seitdem sitzen wir wie auf Kohlen, das macht ganz schön kaputt, aber es verbindet auch." Er habe noch nie so eine Gemeinschaft gekannt wie hier, wo jeder mit dem andern reden kann, wenn's nötig ist.

Der kleine japanische Student,



DIE PATEN HABEN GUT GESCHLAFEN

Den Schlafsack über der Schulter, verläßt Studienrätin Anna Elmiger, 46, mit Pfarrer Günther Keusch, 70, das Haus in der Bülowstraße. Beide, »Paten« einer Solidaritätsgruppe, haben die Nacht mit den Hausbesetzern verbracht, um bei einer drohenden Räumung Gewalt zu verhindern. Die Kneipe mit der »Bombenstimmung« ist benannt nach Bobby Sands, einem Hungerstreik-Toten der IRA

genannt Tui, der so gut Deutsch mit berlinischem Tonfall spricht und immer am Anstreichen und Putzen ist, arbeitet seit einem halben Jahr hier in der Gruppe. Eine sinnvolle Sache, sagt er. Das im Sommersemester unterbrochene Studium will er jetzt fortsetzen.

Ihre Pläne haben sich ja nicht alle verwirklichen lassen: Den Schmuck, den sie anfangs gemacht haben, konnten sie nicht verkaufen, die Keramikwerkstatt hat sich auch nicht recht bewährt. Und sie sind ja immer knapp bei Kasse. Sie brauchen Einkünfte, und sie sehen's nicht gern, wenn einer zum „Sklavenhändler" geht, das heißt: sich Schwarzarbeit vermitteln läßt. „Aber daß die Jungen und Mädchen, die im Tiergarten geschlafen haben, hier so einfach mit uns zusammen am Tisch sitzen und planen und rechnen, das ist schon ein Erfolg, auch wenn immer mal einer schlapp macht von uns für 'n Tag oder zwei!"

Einige Mädchen der Gruppe sind hin- und hergestoßen worden seit der Kindheit, haben dabei Menschenkenntnis und einen erstaunlichen Humor entwickelt, wie es keine Schule vermitteln kann. Auf die saubergewischte Tischplatte legen sie kein Brot, sondern waschen sich in der Küche einen Teller dafür ab, „weil das doch so schön aussieht, so ein blitzweißer Tisch!" Sehnsucht nach Häuslichkeit und die Zärtlichkeit, die sie den kleinen Katzen zuwenden. Keines der Mädchen fürchtet die Räumung: „Raustragen lassen haben wir schon geübt. Nur wenn wir nicht zusammenbleiben können, wenn wir wieder im Freien pennen müssen oder im Bahnhof, weil uns die ‚Neue Heimat' keine Heimat gönnt, das wär' echt Scheiße."

Tina fällt auf durch abgetragene und zusammengestoppelte Kleidung, durch Körperfülle und kurz geschorenes Haar. Sie wirkt viel älter als achtzehn, wenn ihre schroffen und sanften, ekstatischen und unsicheren Bewegungen sie nicht verraten würden: Das große Kind mit der kurzen, langen Lebensgeschichte einer Jugend im Heim.

Sie ist Einzelgängerin in der Gruppe. Ein paar Tage später wird Tina während eines übertrieben harten Polizeieinsatzes am Chamissoplatz in Kreuzberg festgenommen und nach vierundzwanzig Stunden wieder als Unbeteiligte entlassen. Mit ausgekugeltem Arm kommt sie zurück in die Bülowstraße; sie hat ja sonst keinen Ort, wo sie bleiben kann. Tinas Vorstellungen von der Verbrüderung der Jugend in der Welt sind kindlich pathetisch, aber sie spiegeln ihre Erfahrungen und ihre Träume. Was aus ihr wird, wenn die Gruppe auseinandergerissen wird, ist ungewiß.

Ich wünschte, daß die, die mir anonyme Briefe schreiben und die Instandbesetzer verteufeln, ein paar von diesen jungen, ausgebooteten Menschen kennen würden, um sorgfältiger zu urteilen, nicht nur zu verurteilen!

Der 29jährige Klaus zum Beispiel ist aus dem Zuchthaus Brandenburg freigekauft worden, hat dann nach Monaten im Flüchtlingslager Marienfelde keine Wohnung gefunden, hat da und dort gejobbt und im Freien geschlafen, bis er im Frühjahr hier in der Bülow-

WAS DIE PATIN SAH

straße eingezogen ist: „Endlich 'n Zimmer!" Und wenn sie hier rausmüssen? Vorstellen will er sich das noch nicht.

Die Überlegungen der Gewerkschafter, die ihre Patenschaftsaktion ja in den Gewerkschaften verteidigen müssen, interessieren die Instandbesetzer nicht. Das ist eine Welt, zu der sie keinen Zugang haben. Satzungen, Verstöße, Anträge, Resolutionen sehen für sie wie ein Drahtverhau aus, durch den sie nicht hindurchgelangen, weil sie in ihrer Kindheit und Jugend anderes haben lernen müssen, um zu überleben.

Und was tun wir mit ihrem Anspruch auf Lebensfreude? Denn wie wichtig es ist, daß sie mitzählen, zeigt jedes Gespräch. Wie wichtig das Vertrauen ist, haben wir erlebt in den Stunden nach dem Abzug der Polizei und in vielen Nachtgesprächen später.



Wie eine große Familie versammeln sich die Hausbesetzer zum Frühstück. Seit einem halben Jahr leben sie nun hier in Schöneberg. Küchendienst und Nachtwache wechseln reihum. Mit der Räumung durch die Polizei rechnen sie ständig. Einige leiden schon unter Schlafstörungen. »Aber wir machen weiter, auch wenn wir raus müssen, das geht gar nicht anders, wir sind jetzt so zusammengewachsen«



Die „neue Häuslichkeit" der Instandbesetzer: Statt genormter Blümchentrapeten handgemalte Bäume an den Wänden, wie hier im renovierten Altbauzimmer. Wunschbilder eines einfachen Lebens im Einklang mit der Natur und jenseits aller Gewalt.



GEDANKEN AUF EINER ALTEN MATRATZE

Ich habe meinen Schlafplatz (drei alte Matratzenteile, eine Decke) in einem Zimmer ohne Licht, aber es ist mondhell, und so kann ich abschätzen, daß der Raum etwa 30 Quadratmeter groß ist, mit zwei hohen Doppelfenstern – Räume, die es so in keinem Hochhaus mehr gibt. Bei Tagesanbruch sehe ich, daß das Zimmer frisch tapeziert ist. Ich stelle mir vor, daß hier alte Leute gewohnt haben: Die Ausbombung war ihnen erspart geblieben, und nun wurden sie im hohen Alter „umgesetzt", nachdem sie „entmietet" worden waren; sie hatten sich ihre zwei Zimmer noch einmal schön hergerichtet, das Bad gekachelt, die Küche gestrichen, hatten gedacht, das hält nun bis zum Ende.

Ich stelle mir vor, wie sie dann an der Treppe standen, als die Möbel hinuntergetragen wurden, viel zu große Möbel für die niedrigen Neubauwohnungen.

Warum wird so ein Haus „entmietet", der Mietvertrag gekündigt? Die Frage habe ich mir nach dem Besuch von etlichen instandbesetzten Häusern immer wieder gestellt. Für die Bülowstraße 89 wird vom Senator für Bau- und Wohnungswesen angegeben, daß das Vorderhaus aufgestockt, Seitenflügel und Quergebäude um- und ausgebaut werden sollen. Also ist mutmaßlich an die Unterteilung der großen Zimmer gedacht, denn in der Baugenehmigung heißt es, das Haus solle unter anderem kinderreichen Familien zur Verfügung stehen.

Dagegen kann niemand was haben. Aber nach dem Umbau wird sich der Quadratmeterpreis Kaltmiete für Kinderreiche um etwa 30 Prozent, für normale Mieter um rund 50 Prozent gegenüber der Miete von 1980, dem Jahr der Räumung, erhöhen. Und warum wird zum Beispiel Ofenheizung angegeben, wo doch in einigen Etagen bereits Gasheizung eingebaut war?

»Warum laßt Ihr Deutschen eure Häuser kaputtgehen?«

Nachtgedanken. Warum stehen noch immer 600 bis 800 Häuser in Berlin leer (die offiziellen Angaben schwanken)?

Warum sind Häuser nach der kostspieligen Renovierung der Fassaden im Denkmalsschutzjahr 1975 später entmietet worden?

Warum werden von Semester zu Semester Notrufe von Studenten veröffentlicht, die keinen preiswerten Wohnraum finden? Und West-Berlin hatte im Sommersemester 1981 über 79 000 Studenten!

„Warum laßt ihr Deutschen eure schönen Häuser kaputtgehen?" hat eine Türkenmutter meine Freundinnen im „Hexenhaus" in Kreuzberg gefragt. Sie freute sich, daß diese Frauen – aus verschiedenen Berufen und von unterschiedlichem Lebensalter – entmietete Etagen renovieren und wieder wohnlich machen, um miteinander zu leben, einander im schwierigen Alltag alleinstehender Frauen mit und ohne Kinder behilflich zu sein.

Warum hat die Stadt so viele Obdachlose? Warum so wenig Wohnraum für entlassene Häftlinge? Warum nur teure Wohnungen für Neubürger aus der Bundesrepublik? Warum hat es lange genug geheißen: Wer in West-Berlin ein Wohnhaus baut, braucht es gar nicht zu vermieten? Natürlich ist das berlinisch-ironisch übertrieben, aber doch eine Einsicht in die Krankheit Berlins.

In meine Decke gerollt, versuche ich zu schlafen. Draußen der Verkehrslärm, der hier nicht einmal zwischen zwei und vier Uhr morgens abebbt wie in anderen Bezirken. Viele entlassene Häftlinge scheitern schon in den ersten Tagen mit ihrem Jieper auf Frauen, mit ihrem bißchen Ersparten aus der Haft in diesem Stadtquartier. Und da halten die jungen Leute in der Bülowstraße 89 seit einem halben Jahr durch, Heim und Familie für die anzubieten, die kein Heim, keine Familie kennen, probieren in einer für sie beinahe hoffnungslosen Situation Hoffnung aus. Ein Experiment nicht nur, vielleicht der Ausdruck der Sehnsucht, die in der Instandbesetzerszene anzutreffen ist und von der wir zu wenig hören.

Jugendrevolte aus Angst vor der Wirklichkeit?

Sicher, sie reden auch von „power machen", von „Bullizisten", denken sich für „Tuwat" aus, Straßen umzubenennen, Straßenschilder zu übermalen. Sie lachen wie Kinder über ihre Einfälle, amüsieren sich noch immer über ihre Nacktdemonstration auf dem Kurfürstendamm im März nach den Nürnberger Verhaftungen.

Sie haben nicht mehr Che Guevara als Vorbild, sondern die im Hungerstreik gestorbenen IRA-Häftlinge. Aber sie gehen nur mit dem Personalausweis und unbewaffnet zu Demos, allerdings bereit, sich provozieren zu lassen. Sie erzählen von Provokationen, die sie und andere aus der Instandbesetzerszene getroffen haben, auch von dem Jokus, ein schon ausgebranntes Auto immer noch mal anzuzünden und als Barrikade zu benutzen.

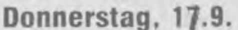
Sie spielen die Jugendrevolte durch (die wievielte in diesem Jahrhundert?), weil sie Angst haben vor der rotierenden und routinierten Wirklichkeit, die sie umgibt; weil sie andere, offene Lebensformen ausprobieren wollen.

Ihnen fehlt das theoretische Konzept der Studentenrevolte, doch hat sich in den letzten acht Monaten in Berlin ein Zusammenhalt in der Szene entwickelt, der sich nicht im demonstrierenden „power machen" erschöpft, sondern auf strukturelle Lösungen für Instandbesetzungen und Häuser-Leerstand drängt. So haben sie unter Mithilfe von Architekten schon eigene Planungskonzepte entwickelt.

Dieses Jugendpotential auch in seiner Reizbarkeit zu unterschätzen, wäre falsch. Aber die Angstmache, die politische und die polizeiliche Überreaktion kann das Klima in Berlin nur verschlimmern, und nicht nur dort. ●

ZEITmagazin

extra TUWAT



Tagebuch

Sonntag, 13.9.

... nach nem total hektischen Frühstück mit vierzig Leuten geschlossen zur Haig-Demo. Schon auf dem Weg dorthin schwarz mit der U-Bahn gefahren, in Wessiland gibts das höchstens auf dem Rückweg. Und immer wieder: ,,stehst du schon auf der Check-Liste, daß wir nach der Demo wissen, ob alle heil zurück sind", ,,kuck mal nach, ich heiße..." und hinterher extra zurück getappt weils Teefon gesperrt war, muß ich feststellen, daß ich doch nicht druff stand! Nach der Demo dachten wir, wenn irgendwo die Schlacht tobt, können wir an einer anderen Stelle durchbrechen Richtung Schöneberger Rathaus, aber die Militanten wollten anscheinend gar nicht durchkommen, Hauptsache Randale?

Montag, 14.9.

Unheimlich viel über die Demo gestern gequatscht, besonders mit Westdeutschen, die Begeisterung darüber steckt uns immer wieder gegenseitig an. Ich glaub, die sind alle mit nem gutenGefühl zurückgefahren. Nach Räumen gesucht, wo wir Veranstaltungen machen können, außerm Kuckuck nichts gefunden. Im Cafe Krautscho nach der ,,geheimnisvollen Straßenaktion in Restberlin" gefragt - fällt aus - Null Bock.

Dienstag, 15.9.

Will mal was machen im besetzten Haus - nirgendwo hängt ein Arbeitsplan, keiner weiß Bescheid, im Nu ist der Tag mit Warten vertrödelt, Vollversammlung zum Thema Staatsknete ist auch nix, eine 15 Leute da, und das hätte im Tempodrom sein sollen, aber dort ist der schwarze Block, also nach ner Stunde hin - auch gähnende Leere, treffe n paar Berliner, die ich gern näher kennenlernen möchte, warte mit ihnen bis zum Schluß, wir gehn essen, dann zu zweit noch wo anders einen bechern, etwas Dope und ne Flasche Wein besorgen, es scheint ein netter Abend zu werden. Wir landen zu viert in ner gemütlichen Wohnung. Endlich mal kein Hausbesetzer-Chaos, das tut gut. Merke dann, daß mit mir was nicht stimmt, fühl mich wie auf Trip. Als mir klar wird, daß Acid im Tee war, lache ich mich stundenlang kaputt.

Mittwoch, 16.9.

6.00 Zigaretten hlen, kriege das Kotzen. Alles rennt zur Abeit, kleine Kinder gehen, teils alleine, in den Kindergarten - Scheiß-System. Abends geh ich mit nem Berliner durch die Kneipen, Zitty verkaufen, so seh ich was und komme langsam wieder zu mir.



Donnerstag, 17.9.

Bin total schlaff, will was arbeiten, wasch nen ganzen Berg Klamotten, hab aber das Gefühl, auch das sei sinnlos, geh alte Bekannte besuchen.



Freitag, 18.9.

Find immer noch alles öd, mach den ganzen Tag ein Zimmer sauber, das z. Zt. leer sein soll (Bewohnerin in Wessiland), gibt ein gutes Gefühl (Erfolgserlebnis), doch kaum schlaf ich drin, ist schon wieder einer eingezogen und hustet die ganze Nacht, ich krieg echt Sehnsucht nach dem Odenwald.

Samstag, 19.9.

Für heute ist ein Arbeitstag mit Paten und Unterstützern im besetzten Haus angesetzt, da gibts plötzlich Power, ich fahr in der Gegend rum, Material besorgen, lerne die bürgerliche Mutter eines Besetzers kennen, freue mich, wie die hinter uns steht. Nachmittags Kanst-Demo, warte ich seit Tagen drauf, weil mir jemand geflüstert hat, in Moabit wird wieder ein Haus besetzt, will ich von Anfang an mitmachen, nach Berlin ziehen, aber nix wars außer Musik für die Knackis.

Sonntag, 20.9.

Demo gegen die Räumung, Kirchenglocken wecken mich, ich krieg nen Schreck, schon 12 Uhr, verdammte Scheiße, aber es ist erst 10, ich frühstücke, aber nen Treffpunkt, keiner da, aber dann gehts los, immer mehr Menschen kommen, wir machen einen Info-Stand am Winterfeldplatz, Bullen wollen abräumen, wir schwafeln was von Genehmigung und nem Kollegen, und es klappt, obwohl die über'n Funkt uns nach oben melden. die Stimmung ist bei uns trotz Räumungsdrohung - sehr gut - die werdens nicht schaffen, ob sie's überhaupt probieren. Stark, wie wir trotz Energie und unheimlicher Spannung uns nicht zu sinnlosen Schlachten hinreißen lassen.







„T U W A T SCHEISSE"

Der Kleinkrieg der Behörden gegen die Symp-Kneipe Cafe Kraak hat in letzter Zeit zugenommen. Hier ein Bericht aus dem Cafe Umkreis.

Das Cafe Kraak wird nun schon seit geraumer Zeit mit besonderer Aufmerksamkeit der Behörden bedacht. Diese ständigen Besuche von Polizei und Ordnungsamt und die Suche nach Gründen, irgendwelche dubios begründete Anzeigen an den Mann/Frau zu bringen, gehen wahrscheinlich vielen Szenekneipenbesitzern auf die Nerven.

Das Cafe ist erst zu Beginn dieses Jahres eröffnet worden, und Azmir und Katrin hatten erhebliche Schwierigkeiten das Lokal mit diesem Anspruch in der Gegend (Urbanstr.-Ecke Blücher) zu etablieren. Azmir ist Palestinenser und der Laden soll Hausbesetzern und Sympathisanten den Freiheitskampf dieses Volkes näher bringen. Diese Besuchermischung gefiel einigen Gästen anfangs gar nicht und es kam auch mal zu Handgreiflichkeiten. Tja, und jetzt ist Tuwat-Zeit.

Katrin wurde auf dem Ordnungsamt, wo sie wegen einer Nichtigkeit hinbestellt wurde, eröffnet, falls der Name „*Cafe Kraak*" nicht geändert und die „*Tuwat-Scheiße*" nicht abgestellt wird, gibts Dauerärger. Die Anfänge sind schon gemacht.

Die „*Tuwat-Scheiße*" besteht aus einem Tuwat-tag, an dem die beiden auf jedes Getränk 20 Pfennig draufhauen. In der Nacht vom Montag auf Dienstag, den 8.9. weigerten sich zwei offensichtliche Zivis, den Solidaritätsbeitrag zu leisten und wurden von Azmir hinauskomplementiert, wobei er, um Ärger aus dem Weg zu gehen, ihnen sogar die Zeche erließ.

Kurz drauf standen vier Wannen vor der Tür und die mitgeführten Bullen in der Kneipe. Wirt und seine zwei Gäste waren umstellt. Angeblich hätte Azmir die Zivis zur Schuldeneintreibung mit einem Stilet und einer Pistole bedroht. Es blieb aber bei Pöbeleien und die „Schutzmacht" bezog Stellung vor der Tür, bis Azmir die Kneipe dicht machte.

Kommentar vom Ordnungsamt: „*Tunix für Tuwat — Tu alles für Berlin*". Die beiden machen es dann doch lieber umgekehrt.

TUWAT Straßenfest gegen Räumung

Geplant war das Straßenfest schon vor der Räumungsandrohung von Lummer, doch diese gab dem Fest noch einen aktuellen Anlaß.

Jeder konnte mitmachen und so kamen auch denn Leute von der Knastgruppe und den Besetzten Häusern, die Bücher und Infostände aufbauten. Einige hatten Kuchen gebacken.

Die Straßenfete fand guten Anklang, selbst bei den umliegenden Bewohner des Kiezes. Viele waren gekommen. Zwischen den Besetzern und den Bewohner wurde heiß über die anstehende Räumung diskutiert.

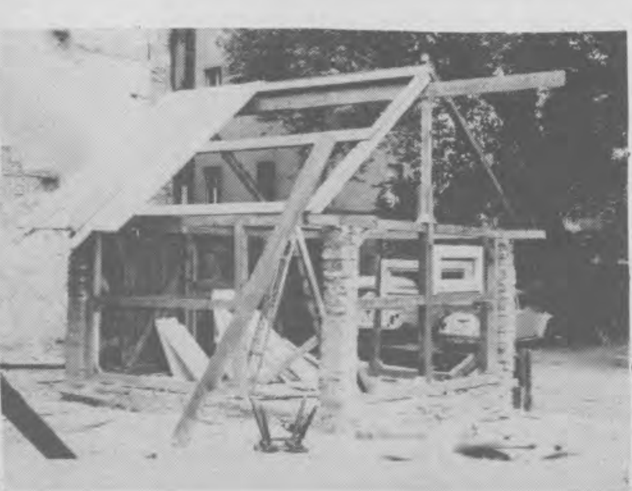
Mitten ins Fest hinein platzte eine Kindergruppe, mit schwarzen Kaputzen maskiert. Sie gaben eine Neubesetzung bekannt. In dem Besetzten Haus soll eine Tagesstätte entstehen, die vom Bezirksamt schon lange versprochen, aber nie eingerichtet wurde.

Gegen Abend baute die Künstergruppe Ratgeb, eine Drachenkopf aus Papier zusammen, der bunt bemalt über dem Eingang der Knobelsdorf 40 hängen soll. Der Drachen symboliesiert die Gewalt, die jedes Leben auffrist.

Am Abend rockten die Shut gunes und heizten nochmals die Stimmung an.

Leider mußte man um 10 Uhr aufhören. Was die Leute nicht daran hintern konnte weiter zu feiern.

Ein Ergebnis der TUWAT-Zeit: Ponystall auf dem Kinderbauernhof Mauerplatz. Noch nicht ganz fertig, dafür aber sehr solide. Was hat uns TUWAT sonst gebracht? Im Moment kommt ja keiner dazu, sich darüber Gedanken zu machen. Sollten aber wieder einmal friedliche Zeiten kommen, könnte



man/frau ja mal ein Fazit ziehen, vielleicht auf Papier und dieses vielleicht zur BP bringen....





Obdachlose bekamen Wohnungen

Seit dem 13.4.81 war die Beratungsstelle für Nichtseßhafte in der Moabiter Levetzowstraße besetzt

17 Obdachlose wollten damit ihren Forderungen nach eigenem billigem Wohnraum, Arbeit und finanzieller Überbrückung Nachdruck verleihen. Aber die angekündigte Hilfe von Seiten des Eigentümers der Einrichtung, dem Diakonischen Werk, und der zuständigen Bezirksverwaltungen blieb aus. Anfang Juli platzte ob dieser Zermürbungstaktik den Besetzern der Kragen.

Während bisher der Beratungsbetrieb durch die symbolische Besetzung nicht behindert worden war, sperrten sie nun auch die Sozialarbeiter/innen aus und machten den Laden für 3 Tage ganz dicht. In einem Schreiben an die Leitung des Diakonischen Werks begründeten sie ihren Schritt:

„Wir sind zur Zeit 10 Personen, alle ohne festen Wohnsitz. Teilweise fehlen die Arbeitspapiere. Die Sozialkette: keine Anmeldung, keine Papiere, keine Arbeit, ist damit geschlossen.

Da wir Straftaten auf alle Fälle vermeiden wollen, gehen wir immer mit 2, 3 Personen zu Schnelldiensten oder Sklavenhändlern arbeiten.

Ein Infostand, Flugblattaktionen, diverse Aktivitäten der Sozialarbeiter, Anträge beim Senator für Bau- und Wohnungswesen, haben keine Veränderung unserer Lage gebracht.

Um erneut auf unsere Situation hinzuweisen, erfolgt eine bis Mittwoch befristete Ganzbesetzung."

Da sandte das Diakonische Werk seine Sozialarbeiter/innen aus, und siehe, es wurden Wohnungen aufgetan. Weiß der Teufel, wie es zuging, aber es ging: seit dem 27.8. wohnen sechs der (ehemals) Obdachlosen in zwei Wohnungen in Schöneberg und Kreuzberg. Eigentümerin: die Neue Heimat!

Ein erfreulicher Ausgang, könnte man meinen. Aber: von den 17, die im April zur Selbsthilfe griffen, haben nur 2 durchgehalten. Der anfängliche Optimismus wurde durch die Ignoranz der Sozialverwalter bei vielen in Resignation verkehrt, die jetzt ihre neue Heimat wieder am Zoo oder im Knast haben. Die Grundhaltung gegenüber Obdachlosen wird durch solche Auflehnungsversuche offensichtlich nicht geändert, sondern verstärkt:

Mitte August holte das Sozialamt Tiergarten zu einem Schlag aus, der bisher wohl einzigartig dasteht; der zuständige Sachbearbeiter schickte gleich an 27 Bewohner des Obdachlosenheims in der Quitzowstraße die Kündigung zu Ende September. Rechtzeitig zu Beginn der kalten Jahreszeit sollen die Betroffenen das letzte ihnen zustehende Dach über dem Kopf verlieren

Werbung für Sachschaden

Auf einer Autobahnbaustelle am Sachsendamm setzten Unbekannte in der Nacht zum Freitag eine **Straßenwalze in Brand.** Das Führerhaus brannte aus, ein zweiter Brandsatz unter einem anderen Baufahrzeug zündete nicht.

Regenbogenfabrik

Teilweise ausgebrannt

Höchstwahrscheinlich aufgrund von Brandstiftung brannte in der Nacht zum Sonntag ein Teil der Regenbogenfabrik in der Lausitzerstraße aus. Die taz-Redaktion Hamburg erhielt dazu einen anonymen Anruf: "Die Regenbogenfabrik war nur der Anfang".

Von der zweistöckigen Fabrik ist der untere Raum am stärksten beschädigt. Die Ölberg-Kirchengemeinde, Pate des Hauses, beschloß inzwischen auf einer Ratssitzung, Geld für den Wiederaufbau zu sammeln. Der Fabrik droht eine Sperrung, wenn nicht bald renoviert wird. Die Kripo hatte nach Augenzeugenberichten nichts Besseres zu tun, als die Personalien eines Mitarbeiters des "Süd-Ost-Expresses" festzustellen, der Fotos machte. Erst danach wurde die Brandstelle angeschaut.

taz





IBA-Rückzug

Die internationale Bauausstellung war in Kreuzberg einmal angetreten, um für die Bürger eine bessere unmittelbare Umwelt zu schaffen.

Anfangs ging es nur um vier Blöcke am Heinrichplatz. Architekten mit ihrem Troß von zuarbeitenden Soziologen, Politologen, Technikern, meldeten den Anspruch an, eng mit der Bevölkerung zusammenarbeiten zu wollen. Eine neuere, gefühlvollere Art der Bürgerbeteiligung wurde die gröbere, vom Gesetz vorgeschriebene, von den Gesetzesausführenden keineswegs geliebte amtliche Bürgerbeteiligung ersetzen. Mit Hilfe der im Städtebauförderungsgesetz vorgesehenen Bürgerbefragungen ließ sich auf herrlichster Art und Weise Schindluder treiben — und Bewohner vertreiben.

Die IBA, so Professor Hardt-Walther Hämer (IBA-Geschäftsführer), wolle jeden einzelnen Bürger miteinbeziehen. Sie wolle mit den Wünschen der Menschen arbeiten; ihnen Wohnraum zur Verfügung stellen, der nicht zu allervorderst eine Ware sei. Wohnraum müsse zum Lebensraum werden — zum erschwinglichen Zuhause in der vertrauten alten Umgebung. Weshalb? Weil nun mal in dieser jetzt stattfindenden Gesellschaft mit der Mark gerechnet werden müsse. Nicht jeder Mieter würde eine Vollmodernisierung finanziell verkraften können. Die Miete würde zu sehr steigen. Um das zu vermeiden, wolle die IBA — abgesehen von einer menschlichen Grundausstattung — verschiedene Wohnstandards anbieten: Wer sich keine Zentralheizung leisten könne, der dürfe seinen Ofen behalten; wem ein neues Bad zu teuer käme, erhält eine Dusche eingebaut. Eine Menge Wohnungen ließe sich zudem überhaupt ohne großen Aufwand instandsetzen.

Die IBA stieg in Bürgerinitiativen ein, organisierte Foren, Wettbewerbe mit Bürgerbeteiligung, solidarisierte sich mit Instandbesetzern. Die IBA dehnte sich über ganz Kreuzberg aus — sie wurde fast zu einer parallelen Bezirksbauverwaltung.

Unumstritten blieb was sie vorlegte nicht. Umstritten aber ihr zwangsläufig politischer Einfluß auf das Geschehen in Kreuzberg. Es fiel auf, wie Namen, die mit der AL verbunden waren, im Mitarbeiterstab der IBA ebenfalls vorkamen.

Kritik zog auf: An der Sprache der IBA,



Moabit

Demo zum Knast

Die Knastgruppe Chamissoladen, durch viele Gruppen unterstützt, organisierte am 19.9. eine Demonstration, zu der ca. 1.000 Leute kamen, um den Inhaftierten in der Plötze, in der Lerther Str. und in Alt-Moabit zu zeigen, daß sie nicht von uns vergessen werden.

Gleich an der Plötze die erste Provokation der grünen Staatsmacht. Ca. 200 Beamte riegelten die Plötze hermetisch ab, vier Wasserwerfer sollten zusätzlich Macht demonstrieren. Als dann noch bekannt wurde, daß 10 Demonstranten, darunter Sanis, festgenommen wurden (bei ihnen sollen „Krähenfüße" gefunden worden sein) war für eine gereizte Stimmung gesorgt. Mit einstündiger Verspätung ging's dann los. Erste Station war der Frauenknast in der Lerther Straße. Hier wurden alle im Zusammenhang mit Hausbesetzerdemonstrationen inhaftierten Frauen namentlich begrüßt. Zwischen Punkmusik (live) gab es eine Solidaritätsadresse, wo auf die Haftbedingungen und ihren Folgen auf den einzelnen hingewiesen wurde. Daraufhin Stimmen aus dem Knast, die zu den Demonstranten gewandt fragten, inwieweit die Frage eines Hungerstreiks in der Bewegung diskutiert worden ist. Betretenes Schweigen kam als Antwort zu den Frauen im Knast zurück. Die Frage über die Möglichkeiten eines Hungerstreiks wurde bisher nur in kleinen Gruppen geführt. So blieb man den Frauen in der Lerther Str. eine Antwort schuldig.

Durch Absperrgitter und massiver Polizeipräsens vor dem Moabiter Knast wurde die Atmosphäre so angeheizt, daß ein Transparent verbrannt wurde und Schaum aus einem Feuerlöscher zum Himmel stieg. Die grünen Helmträger warfen als Antwort eine Tränengasgranate in die Menge. An eine Abschlußkundgebung war nicht mehr zu denken. Die meisten Teilnehmer wanderten nach Hause. Eine große Gruppe von 300 Leuten wollte geschlossen zum U-Bahnhof Turmstraße ziehen, doch sämtliche Straßen waren abgesperrt. So mußte eer Weg über die Siegessäule zum Hansaplatz genommen werden. Am dortigen U-Bahnhof stürmten knüppelschwingend die Grünen in den U-Bahnhof stoppten einen abfahrenden Zug, verhafteten drei Demonstranten und schlugen eine Frau zusammen.

Neubesetzungen?

Fast sieht es so aus, als ob eine neue Besetzungswelle auf Berlin zukommt. Viele Studienanfänger sind bereits hier, auf Wohnungssuche, bisher ohne Erfolg. So wurden denn in der letzten Woche allein in Charlottenburg mehrere Seitenflügel und Hinterhäuser für besetzt erklärt. Wohnungssuchende, es sind immer noch ca. 70.000, bedanken sich bei CDU-Senat für seine Wohnungspolitik. Sie griffen zur Selbsthilfe, renovieren und setzen instand. Warum, sagen sie sich, über ein Jahr Samstag für Samstag vor Zeitungskiosken Schlange stehen, telefonieren, kreuz und quer durch die Stadt brausen, die ewig gleiche Litanei dem Vermieter aufsagen und dann: Absage, Frust, warten auf den nächsten Samstag.

So werden Instandbesetzer „geboren", die aber nicht nur einfach wohnen wollen, sondern darüberhinaus ein Stück Leben leben wollen. Weitere Instandbesetzungen werden in den nächsten Wochen folgen. Wohnungssuchende gibt's genug und leerstehenden Wohnraum auch.

„leere Worthülsen" oft, eine Pseudo-Sprache; am patriarchalisch sozialen Gehabe: was die IBA denkt, ist gut fürs Volk, und das habe man gefälligst als Tenor der Bürgerwünsche aufzufassen. „Sozialreformismus", riefen da welche.

Trotzdem, auch Kritiker — „Dreckschleuder", nannte Prof. Hämer einen von ihnen einmal in der Hitze des Gefechts — sahen in der IBA als Institution eine Möglichkeit zur Rettung Kreuzbergs.

Angeregt hat die IBA zu vielem, was nach dem Veröden der „Strategien für SO 36" zum Vergessen vorbestimmt worden war. Zum Beispiel: das Jugendzentrum in der Schlesischen Straße, Kitas, Lösungen für Schulbauten, mehr Nachdenklichkeit, wo es um die Vertreibung der alten Bewohner ging. Auch ist es der IBA mit zu verdanken, wenn Hausbewohner anfingen, sich gegen Brutalsanierung und -modernisierung zu widersetzen. Sie hat geholfen, bei vielen Kreuzberger das eingerostete Bewußtsein wieder in Bewegung zu versetzen.

Eine Tätigkeit, die selbstverständlich nicht im Sinne der IBA-Erfinder war und überhaupt nicht nach dem Geschmack derer, die mit Hilfe aller möglichen vom Gesetz gebotenen Möglichkeiten im alten Kreuzberg Beträge verdienen wollten, von denen die Kreuzberger nicht einmal bei „sechs Richtigen" zu träumen sich trauten. Die IBA hatte — so war's vorgesehen — für Repräsentatives zu sorgen, für auf einer Internationalen Bauausstellung 1984 aller Welt Vorzeigbares. Die Welt sollte mal wieder (neidvoll) auf diese Stadt schauen.

Die Herren Rastemborski (Bausenator) und Hassemer (Senator für Stadtplanung), zusammen mit ihren anderen Senatskollegen, sind eifrig dabei, den Wundervögeln der IBA in ihren Nesthöhlen im ehemaligen „Viktoria-Versicherungsgebäude" ihre Schwingen zu stutzen. Ihnen die Flausen auszutreiben, indem man ihnen weniger Geld überläßt. Wozu Sparmaßnahmen nicht überall gut sind!

Für die IBA wird — wie man CDUlerseits das so sieht — in Kreuzberg die südliche Friedrichstadt übrigbleiben, mit in SO 36 möglicherweise die vier Blöcke am Heinrichplatz. Aus allem, was mit „Sozialem" zu tun hat, werden sich die IBA-Frauen/Männer „rauszuhalten" haben. Rückzug aus Kreuzberg hieße das.

Fahrgastinitiative gegen BVG-Tariferhöhung

(DW). In einer am Freitag veröffentlichten Presseerklärung protestiert die Fahrgastinitiative aufs schärfste gegen die BVG-Politik und fordert stabile Preise – keine nochmaligen Erhöhungen.

Die Initiative schreibt, daß noch kein Vierteljahr seit der letzten Fahrpreiserhöhung der BVG vom 1. Juli vergangen sei. Dennoch kündigt die BVG schon wieder neue Erhöhungen zum Sommer 1982 an, wonach die Fahrgäste im Durchschnitt neun Prozent mehr für die Beförderung in Bussen und U-Bahn zahlen sollen. Dadurch, daß besonders Zeitkartenbenutzer zur Kasse gebeten werden sollen, befürchtet die Fahrgastinitiative ein verstärktes Umsteigen auf Sammelfahrscheine. Dies würde nach Ansicht der Initiative als Nebeneffekt der Erhöhung zu einem Zeitverlust in Bussen (durch das Abstempeln) führen. Zudem hindere man durch die unsoziale BVG-Politik Autofahrer weiterhin daran, auf den öffentlichen Verkehr umzusteigen.

Entenpost

Das Geheimnis vom Drahtzieher

Was steckt hinter der Quaak-Bewegung von Entenhausen? Wer macht aus jungen Enten Hausbesetzer? Wo stecken die Drahtzieher? Nach „BLÖD", der größten Entenhausener Tageszeitung, fragt das nun auch D. Duck, Redaktör der Entenpost.



























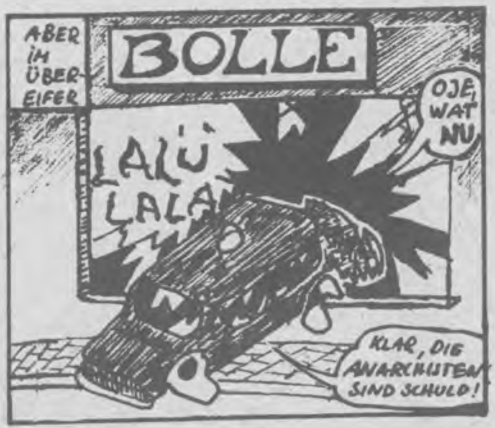

JETZT ZEIG ICH DIR MAL, WAS ALLES AUF MEINEN BEFEHL FUNKTIONIERT


„AUF MEIN KOMMANDO HÖREN ALLE HAUSBESETZER."


„EIN WORT VON MIR, UND ES LÄUFT DIE SCHÖNSTE KRAWALLANTENDEMO."
MAUL, SONST BEULE!
HOPPLA
STAAT VERPISS DICH


„NATÜRLICH ARBEITEN AUSGE-WÄHLTE SPITZENKRÄFTE DER POLIZEI FÜR MICH."
O.K. BOSS ICH MACH CHAOS
– ACHTUNG, AN ALLE! PUNKS HALTEN DEN BOLLE BESETZT. NIX WIE HIN!


„IN BLINDEM EIFER RASEN SÄMTLICHE BULLEN ENTENHAUSENS ZUM TATORT."
VERGISS NICHT, HERBERT! KEINE SENTIMENTALITÄTEN IMMER FESTE DRUFF!
GIB GAS EDE!
TATÜÜ! TATAA!
WRU


ABER IM ÜBER-EIFER
BOLLE
OJE, WAT NU
LALÜ LALA
KLAR, DIE ANARCHISTEN SIND SCHULD!


„NATÜRLICH HAB ICH NOCH ANDERES AUF LAGER: Z.B. DIE R.E.F., DIE RADIKALE ENTEN FRONT."
HÄHÄHÄH!
167


„AM STÄRKSTEN IST'S NATÜRLICH, WENN ICH DIE GRUNDLAGE DIESES STAATS ZERSTÖRE: ..DEN FERNSEHEMPFANG!..."
BLABLA


OH, WIE SCHADE! DER FERNSEHER IST KAPUTT. JETZT KANN ICH GARNICHT MEHR HANS HOSENQUAL GUCKEN. ... HM, ICH WEISS NICHT WAS ICH MACHEN SOLL, OJE!


HARHARHAR DIE BASIS MEINER TEUFLICHEN PLÄNE IST DIE JUGEND.


„ZUERST MACHE ICH SIE MIR DURCH DROGEN, Z.B. DURCH DAS BERÜCHTIGTE HASCHISCH!!, ZU WILLENLOSEN BEFEHLSEMPFÄNGERN ...."
GEILER STOFF, WA


"..... SCHULUNG IM PALESTINENSERLAGER."
WAS HABEN WIR JETZT FÜR UNTERRICHT?
2 STUNDEN SPRENGSTOFFKUNDE, UND DANN NOCH EINE IN FLUGZEUGENTFÜHRUNG.
OJE, ICH HAB DIE AUFGABEN NICHT GEMACHT.


„MEINE NEUSTE MASCHE IST DIE SPASS GERILJA."
HEUTE GEHÖRT UNS ENTENHAUSEN, MORGEN DIE GANZE WELT!


OJE, BIN ICH ETWA EINGE-SCHLAFEN? UND DER DRAHTZIEHER; WO IST DER?
HE, ALTER! WACH AUF


DANN WAR JA ALLES NUR EIN TRAUM. ODER?
SO ISTS NAH
ENTE



Freistaat

Kopenhagen, Dänemark, 1971:
Ein ehemaliges Militärgelände, das seit 1969 leerstand und von Zerstörung und Verfall bedroht war, wird von wohnungslosen Leuten besetzt. Sie nennen es ,,Christiania" und träumen dabei von einem Freistaat, einem Paradies auf Erden.



Plakat zum Barrikadenkampf



Christiania

Aus diesem Traum ensteht in den nächsten 10 Jahren dann eins der größten und in seiner Art das langle ste Projekt, eine Gegengesellschaft aufzubauen. Eine Stadt nne Polizei, ohne feste politische Repräsentanten. Ein Paradies?

,,Nein, ,CA' (Christiania) ist kein Paradies. Will es auch nicht sein. Wer nach CA mit der Erwartung, kommt hier etwas geboten zu bekommen, kann wegbleiben. Diese Haltung führt nur zur Frustration'', so resümiert ein langjähriger Bewohner von Christiania seine Erfahrungen. Zehn Jahre Freistaat - beispielhafte Erfahrungen. Was ist möglich, was nicht?



Spruchband von Howard am Eingang Christianias: "Laßt uns jetzt hierbleiben."

Getto der Aussteiger?

Von der Bevölkerung wird Christiania gleichzeitig als eine Art Getto für gesellschaftliche Versager angesehen. Es ist ein von der Gesellschaft erzeugtes Getto, den Obdachlosengettos, den Wohnsilos, den Psychiatrien, den Knästen. Nach Christiania kommen Arbeitslose, Wohnungssuchende, Drogensüchtige und Aussteiger, die die Anonymität der Großstädte satt haben. Christiania zieht Leute an, die sich dem zynischen Alltag des Kapitalismus nicht anpassen können.
Hier kommen sie in dezentral organisierte Arbeitskollektive ohne Chef im Haus, in Wohnverhältnisse, die mehr auf Gemeinschaft als privater Isolation beruhen, in Musik- und Theatergruppen - wohl am bekanntesten ist die Theatergruppe ,,Solvognen'' (der Sonnenwagen). Ungefähr die Hälfte der Leute arbeitet in Christiania, ein nicht unbeträchtlicher Teil lebt vom Haschischhandel. Der Verkauf von harten Drogen und das Autofahren gehörten mit zu den ersten Verboten in Christiania. Der Haschhandel, in Dänemark verboten, wird für Christiania zu einem ernsten Problem: es entwickelte sich zur Handelsmetropole für das ganze Land.



Die Drop-outs strömen herbei

10Jahre Freistaat

Kraftprobe für Christiania

Seit der Ölkrise nahm auch in Dänemark die Arbeitslosigkeit enorm zu. Immer stärker strömen die ,,Drop-outs'' nach Christiania, die ersten Opfer des Zusammenbruchs der dänischen Wirtschaft. Die Zahl der Trinker und Süchtigen schwillt an und der Drogenhandel nimmt zu. Aber Christiania ist nicht nur ein soziales Experiment, die Veränderung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse hat auch das ökologische Bewußtsein gestärkt. 1973 wurde ein Architektenwettbewerb organisiert. Thema: umweltfreundliches Wohnen. Mit Kompostklos, der Gewinnung von biodynamischer Energie, Sonnen- und Windenergie wurde experimentiert, Tischler- und Polsterwerkstätten wurden eingerichtet für den Wiedergebrauch von Möbeln usw. Speziell für die Beschäftigung mit Kriminellen und Drogensüchtigen wurde ein Projekt eingerichtet - die bauliche Kombination von Wohnheimen und Gemeinschaftsgebäuden. Christiania hat eine enorme Anziehungskraft, nur durch sie konnte es überleben. Andrerseits schafft der Touristenboom kaum zu bewältigende Integrationsschwierigkeiten. Christiania hat einen nicht zu unterschätzenden sozialen Wert, es gibt Ausgestiegenen wieder einen Lebenssinn, schafft Platz zum Atmen und vermindert die Kriminalität. Wird Christiania kaputtgemacht, dann werden Ausdrucksbedürfnisse abgetötet und der immer wieder neu gestartete Versuch, Solidarität als lebensnotwendig zu begreifen, zerstört.



Kampf um's Überleben

Gleich im ersten Winter zeigten sich die harten gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen dieses Experiment sich behaupten mußte: die sozialdemokratische Stadtverwaltung kappte die Strom- und Wasserzufuhr. Mit Petroleumleuchten und Wasserkanistern wurde überwintert. Die Auseinandersetzungen mit der Regierung wurden in hartnäckigen Verhandlungen und durch eine breite Unterstützerbewegung ausgefochten. 1972 erzielten die Christianiter einen ersten Erfolg: mit der Regierung konnte die Wasser- und Stromversorgung geregelt werden. Das Jahr 1976 war erneut überschattet von einem Ultimatum der Regierung, bis zum 1. April sollte Christiania liquidiert werden. Pressekampagnen, eine Demo mit 30.000 Teilnehmern und Unterstützung durch Prominenz erreichten nicht nur die faktische Rücknahme des Ultimatums, sondern auch, daß sich über 50% der dänischen Bevölkerung laut einer Meinungsumfrage für den Erhalt Christianias aussprachen.



Leonard auf dem Flohmarkt.

Sozialer Anspruch

Christiania hatte von Anfang an einen sozialen Anspruch, der über die Wohnraumbeschaffung hinausging. Auf einer Vollversammlung zwei Monate nach der Gründung formulierten die Christianiter ihr Experiment. Sie wollten ,,eine sich selbst regelnde Gesellschaft schaffen, in der jedes Individium sich frei entfalten kann bei gleichzeitiger Verantwortlichkeit gegenüber dem Ganzen der Kommune. Diese Gesellschaft soll wirtschaftlich autonom sein und das gemeinschaftliche Bestreben ist es, aufzuzeigen, daß jede Verschmutzung, sei sie physisch oder psychisch, vermieden werden kann.''





Plakat, von einem Junkiemädchen gezeichnet.

auswärts

Widerstand im Hüttendorf



Da gibt es eine gewaltige Bewegung vor allem im Raum Frankfurt — Alte und Junge, Pazifisten und Radikalinskis, Grauhaarige neben Langhaarigen — und alle sind sich einig: gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens — keine Startbahn-West. Gewaltfreier Widerstand — aber ganz gewaltig. Wie kam es so weit?

Seit über 10 Jahren will die FAG (Flughafen-Aktien-Gesellschaft) den Rhein-Main-Flughafen erweitern, eine neue Startbahn quer durch einen herrlichen Wald legen. 3.5 Mio. Bäume sollen fallen, das letzte zusammenhängende Naherholungsgebiet zubetoniert werden. Dagegen wehren sich schon lange Pfarrer, Förster, Vogelschützer, Bürger, die dort leben und jetzt schon vom Lärm der Düsenriesen genervt werden. Zuerst mit Einsprüchen, Gerichtsverfahren, Bittbriefen, dann mit Demo's, Hungerstreik und symbolischen Besetzungen. Und immer radikaler wurden sie und immer breitere Kreise zog das Ganze. Grüne, Studenten, Linke, Anarchos, AKW-Gegner, Hausbesetzer aus dem ganzen Raum Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, Mainz schlossen sich an. Am 3. Mai letztes Jahr wurde im Wald, mitten auf dem geplanten Gelände der Startbahn, die erste Hütte errichtet. Gut organisiert hatten kleine Gruppen im Wald Teile vorgefertigt, Förster und Waldarbeiter hielten dicht, und als die ersten Uniformierten gegen 10.00 Uhr kamen, war selbst das Dach schon halb fertig. Zu spät für einen Knüppeleinsatz.

Als im Herbst die ersten sieben Hektar Wald gerodet werden sollten, wurden über Telefonketten 3.000 Leute alarmiert. Nichts passierte, die Waldarbeiter zogen ab, B... waren kaum welche da. Am nächsten Morgen, nach durchwachter Nacht, zogen die meisten verfroren ab — zur Arbeit, Schule oder nach Hause. Das war das Startsignal für Holzfäller und Polizei, plötzlich waren sie da, zerrten die Übriggebliebenen weg und rodeten 7 Hektar. 350 sollen es in diesem Herbst werden. Hessens Polizeichef Karry wurde mittlerweile in die ewigen Jagdgründe geschickt — schade (um die Kugeln) — der Neue wird's kaum anders versuchen.

Volksbegehren gegen „Startbahn West"

Wir haben mittlerweile um die erste Hütte ein ganzes Dorf gebaut, etwa 60 Hütten, einschließlich Küchen-, Vorrats-, Gemeinschafts- und Scheiß-Haus, aktive Christen bauten eine Kirche, selbst die JU (Junge Union / CDU-Nachwuchs) hat ein Baumhaus gebaut, brave Bürger und Sportvereine verpflegten lange Zeit das ganze Dorf, obwohl dort die „Neger der Gesellschaft" leben. Die Solidarität hat Vorurteile abgebaut, der Widerstand gegen den gemeinsamen Feind hat uns geeint, das Bauen von Hütten und Barrikaden hat unseren Zusammenhalt gefestigt. Wir sind entschlossen, einzureißen, was die aufbauen, zuzuschütten, was die aufgraben. Wir schießen nicht, wir werfen keine Mollies, blutige Köpfe nutzen uns nichts - egal auf welcher Seite. Und daß die 40.000, die sich in die Alarmlisten eingetragen haben, tausend Ideen haben um sich und den Wald zu verteidigen, versteht sich nach so langen (fast) legalen Kampf von selbst. Verraten wird hier nichts, wir wollen mit einigen die Staatsmacht überraschen. Unser Widerstand wächst, z.B. auch dadurch daß z.Zt. in ganz Hessen Unterschriften für ein Volksbegehren und einen Volksentscheid gesammelt werden, auch wenn die Landesregierung das für verfassungswiedrig erklären will. Die für die erste Phase erforderlichen 120.000 Unterschriften sind schon gesammelt, nur noch nicht alle von den Wahlämtern überprüft und bestätigt. Selbst wenn das Volksbegehren scheitern sollte, da es von den Herrschenden schikaniert und behindert wird, oder weil es so kompliziert ist, daß es eigentlich kaum zu schaffen ist. Der Widerstand vor Ort geht dann erst richtig los. Auch für Berliner, die uns unterstützen wollen, ist es sinnvoll, am Tag X zu kommen, um den Wald zu verteidigen. Selbst wenn das Dorf durch einen Überraschungsangriff zerstört werden sollte, der Widerstand gegen die Rodung wird Wochen dauern, wenn er überhaupt gebrochen werden kann. Wir haben von Gorleben und anderso gelernt und wir sind mitten in einem alten (fast Ur-) Wald. In der nächsten Besetzerpost erfahrt Ihr mehr über die militärische Bedeutung der Flughaben-Ausbau-Pläne, Arbeitsplatzfragen, Gewerkschaften aktuelles vom Widerstand... Wer Fragen hat oder Informationsmaterial will, bekommt das im Tuwat-Info-Laden Moabit, Jagowstr. 12 von

Hermann Hüttendorf

Seit über 15 Jahren kämpfen die Bürger im südlichen Rhein-Main-Gebiet gegen die weitere Zerstörung ihrer Umweltdurch den Bau einer dritten Startbahn für den Frankfurter Flughafen.

Trotz wissenschaftlich fundierter Warnungen vor den verheerenden Wirkungen weiterer Waldabholzungen gerade in den Ballungsgebieten, trotz der nachgewiesenen lebensbedrohenden Verschmutzung der Luft und der Gewässer dieser Region , trotz fundierter Zweifel auch am ökonomischen und verkehrstechnischen Sinn der geplanten Startbahn West, ist die hessische Landesregierung entschlossen, dieses unverantwortliche Vorhaben auf Biegen und Brechen durchzusetzen.

Gegen diese Politik, deren verheerende Folgen in ganz Hessen sichtbar werden (Atomprogramm, Giftmülldeponien, Grundwasserverseuchung usw.) und die im beabsichtigten Bau der Startbahn West z.Zt. ihren sichtbarsten Ausdruck findet, wehren sich die betroffenen Bürger mit einem urdemokratischen Mittel:

MIT VOLKSBEGEHREN UND VOLKSENTSCHEID!

Dieser vom Volk direkt ausgehende Akt der Gesetzgebung erfordert einen erheblichen personellen und finanziellen Aufwand.

Dafür brauchen wir jetzt die Hilfe aller Umweltschützer und Demokraten!

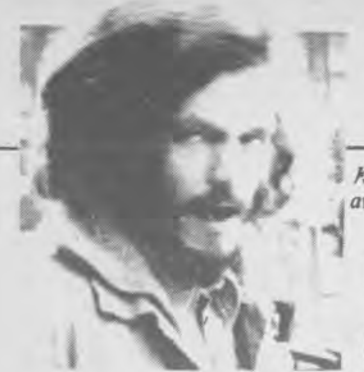
Wer außerhalb Hessens wohnt, kann uns in erster Linie durch Geldspenden unterstützen, und zwar auf folgenden Konten:

19 085 007 Volksbank Groß-Gerau
2666-609 Postscheckamt Frankfurt

Die Spenden sind steuerabzugsfähig. Quittungen werden auf Wunsch zugeschickt.

Volksbegehren · Keine Startbahn West! · NACHTFLUGVERBOT · Volksentscheid

Weitere Informationen erhalten Sie bei d
Arbeitsgemeinschaft Volksbegehren
postlagernd, 6082 Mörfelden-Walldorf
Telefon: 06105-76754



ABC

Kleines Wörterbuch der Scene aufgeschnappt und erklärt von Thomas Harry Hirsch

Heute O bis Q

O

O Abkürz. für Opiat und Oranien(str. Platz)

obligatorisch = (zwingend) notwendig, gewohnt (das mußte ja kommen)

Observieren Beobachten. Offene O.: Verfolgung Verdächtiger, ohne daraus ein Geheimnis zu machen. Verdeckte O.: So, daß der Observierte nichts davon merkt. Dazu gehört auch das Abhören des Telefon, mit Wanzen und Richtmikrofon, die Kontrolle der Post und aller Kontakte des Observierten. Heute ist kaum noch einer von dieser Gefahr ausgeschlossen.

Offensive = Angriff. Gegensatz: Defensive

Off engl. Raus

Om Mantrische Silbe, bedeutet ,Friede'

Ooge Auge

Orge Berl. Ausdruck für August (Name)



Orwell, George Engl. Schriftsteller und Sozialist, der sich über die politische und zukünftige Entwicklung der Gesellschaft düstere Vorstellungen machte (1984, Farm der Tiere), die allerdings einzutreffen scheinen. Sein Thema ist insbesondere der Überwachungsstaat.

(Big Brother is watching you...!) 1903-1950

out /aut/ engl. draußen, aus (dem Rennen)

Outfit Ausrüstung, Kram

Outlaw Außerhalb des Gesetzes stehender, Vogelfreier. Auch: Berliner SchrottRock-Band

Outsider /autseid'e/ engl. Außenseiter

Obsession = Widerstand, Hemmnis

output = Ausstoß, Ergebnis. Gegensatz: Input = Eingabe

P

Päderast = Kinderfreund; einer, der (auch sexuell) auf Kinder abfährt, oft aus Angst vor der Auseinandersetzung mit erwachsenen Partnern

Panne = Schaden. 'Du hast wohl ne P. = Du spinnst wohl.



Paranoia = Verfolgungswahn, übertriebene Angst. P. ist ein falsches Gefühl, das auf einer Neurose beruht. Tritt auvh nach dem Genuß von Kokain, LSD u.a. Drogen auf (ist in einer Gesellschaft, die Menschen von klein an in Ketten aus Geld und Angst fesselt, normal, wie eine Neurose. - der sätzer).

Partei = (politischer) Verband mit festen, meist total hierarchischen Strukturen (s. dort)

partiell = teilweise

passen = aufgeben, nicht mehr mithalten.

Patenschaft = Freundschaftlich-fürsorgliches Verhältnis. Im Häuserkampf übernehmen Prominente und Projektgruppen damit eine Art Schutzfunktion für besetzte Häuser unterstützen sie finanziell, durch Mitarbeit oder Anwesenheit.

Patriotismus = eigentl. Vaterlandsliebe, aber auch das Abfahren auf die engere Heimat. Der Patriot, patriotisch

Pazifismus = Ablehunung jeglicher Gewalt. Friedensliebe. Pazifist.

Peace = /pieß/ engl. = Frieden. Peacenik = Pazifist.

Penner = Land- und Stadtstreicher, eigtl. ,,Schläfer'' (pennen = schlafen) passiver Mensch, Rumhänger (das weiß doch jede/r, ihr Penner! - der sätzer)

people /piepl/ engl. = Leute, Volk (Power to the p.)

Piece /piess/ engl. = Stück. Ein Stückchen (Haschisch), auch 'Törnpiece = kleines Stück so zum Rauchen, gibts oft umsonst.

pig engl. = Schwein. In der Sprache der Militanten Bezeichnung für Polizisten und andere Vertreter des gesellschaftlichen Systems (Schweinesystem).

Plebs lat. = Das niedere Volk, Mob.

Plebejer = Angehöriger der Plebs.

Plenum = Treffen aller Beteiligten, Vollversammlung.

poofen = schlafen. Poofe = eine Bleibe zum Schlafen. Pennplatz.

Pontius 'von P. zu Pilatus': von einer Stelle zur anderen (laufen), ohne etwas zu erreichen.



Pot = Marihuana, grass

Potenz = (sexuelle Fähigkeit)

Potse = Potsdamer Straße

Potte, zu P. kommen = zum Ende kommen, zum Zug kommen.

Power /Pauer/ engl. = Kraft, Energie (Power auf Dauer, Flower Power, s. dort). powern = etwas durchdrücken, (mit Gewalt) durchsetzen. reinpowern = mit viel Energie hineingehen in etwas.

Präser = Präservativ = aus Latexgummi hergestellter Überzug für den Schwanz. Verhindert ziemlich zuverlässig eine Schwangerschaft, setzt aber auch das Gefühlserlebnis beim 'Vögeln' herab.

präventiv = vorbeugend, z.B. 'Präventiv-Haft' = Verhaftung (aufgrund eines Verdachts oder Unliebsamkeit), bevor eine Straftat begangen wurde.

Privileg = Vorteil meist materieller Art wir Reichtum, Besitz, aber auch Macht. privilegiert = (meist durch Herkunft) mit Privilegien ausgestattet.

Profi = Professioneller, Fachmann

progressiv = fortschrittlich. Unter 'p. Kräfte' versteht man im politischen Zusammenhang alle links von der SPD-Rechten stehenden Strömungen.

Prolli = Prolet(arier) = Angehöriger der Arbeiterklasse. 'Prolet' dagegen eher als Schimpfwort.

Promiskuität = Ausleben der sexuellen Bedürfnisse, bevor das von der Gesellschaft (in Form der Ehe) zugelassen ist.

P. = ,,ungeregelter Geschlechtsverkehr mit verschiedenen Personen''

Prommi = Prominenter

Provo = Provo-Bewegung in Holland in den 50-60er Jahren, bestand aus Elementen der Hippie-Kultur, Halbstarken-Banden und politischem Protest.

Provokateur = jemand, der provoziert, d.h. etwas in aufreizender, evtl. auch anreizender Weise tut, um eine bestimmte Reaktion hervorzurufen, z.B. wenn Zivis u.a. auf Demos Steine schmeißen, um andere zur Nachahhmung zu ermuntern, um der Polizei Anlaß zu brutalem Einschreiten zu geben.

pseudo = falsch, scheinbar

Psi = 1.) Griechischer Buchstabe 2.) Sammelbegriff für 'übernatürliche' Kräfte des Menschen, z.B. Telepathie (Gedankenlesen), Telekinese (Kraftausübung durch Gedanken), Hellsehen

Psyche = menschl. Seele; die Gesamtheit der seelischen Vorgänge und Einstellungen bzw. der Zustand der Seele.

Psycho, Der = Streit, Zank, Ärger mit einer Färbung von Intimität und Neurose. Psycho-Typ. Psycho-Kiste

Kulturtips

PsychoAnalyse = Von Sigmund Freud entwickeltes Heilverfahren zur Behebung von psychischen Schäden. Dauert meist Jahre und hat bei schwersten Fällen von Neurose und Psychose kaum Erfolg, da sie vorwiegend auf das Gespräch aufbaut, wodurch die kaputten Gefühle kaum zum Ausdruck kommen.
Psychose = Überschwemmung der menschl. Seele (Psyche) mit Angst- und Wahnvorstellungen als Folge von unterdrückten Bedürfnissen und angestauten Gefühlen. pschotisch, Psychotiker.
Psylocibin = Wirkstoff des P.-Pilzes (Psylocibe mexicana) von ähnlicher Wirkung wie Mescaslin, nur sanfter. Kann ähnlich wie Champignons im Keller gezogen werden und ist hier und da auf dem Drogenmarkt erhältlich. Der Wirkstoff ist auch in den einheimischen Pilzen Spitzkegeliger Kahlkopf (Psilocybe semilanceata), Glockendüngerling und Heudüngerling enthalten.
Purpfeife: Pfeife mit kleinem Kopf, aus der Haschisch ohne Beimischung von Tabak geraucht wird.
pushen /puschen/ engl. = treiben, drängen. Pusher = Jemand, der andere zum Gebrauch von (harten) Drogen bringt und damit abhängig macht.



Punk = Musik- und Stilrichtung der letzten Jahre; kam aus den englischen Slums und drückt das Lebensgefühl der Unterprivilegierten aus, die keine Hoffnung haben, daß sich auf der Welt noch was bessert (no future). Vorläufer: 'Ton Steine Scherben' (Berlin), 'Strassenjungs' (Köln). P. versucht, die kaputten Gefühle selbst zum Ausdruck zu kommen zu lassen, wurde aber schnell vermarktet und damit wieder zu einer Abwehrfassade beosnders in der 'Schickeria' (siehe dort)

putt kindl. Abkürz. für 'kaputt'. In Zus. mit dem Spruch 'Pig ist Pig und Pig muß putt' bekanntgeworden.
Putte = Autonomes Jugendzentrum in der Puttkamer Straße im Wedding. Wurde 1974 besetzt, geräumt und bis heute fortgeführt in der Nachbarschaft.



Putz = Aufstand, Krach, Ärger, ähnl. 'Zoff'

Q

Q-Damm = Ku'damm = Kurfürstendamm, Berliner Boulevard und Spielwiese für Putz. Bevorzugtes Absatzgebiet der Berliner Glaser.
Quantität = Menge. quantitativ = mengenmäßig im Gegensatz zu 'qualitativ', was die Güte bezeichnet.
Quast = Bürstenähnlicher Pinsel zum Annässen und weisseln.
Querulant = Notorischer Meckerer

Instandbesetzung beschaulich

Kurzfristig hat die (alte) Elefantenpressgalerie in der Dresdenerstr. 10 eine Ausstellung zur Instandbesetzung zusammengebastelt. Gleich im Vorraum wird man von einer Wandbemalung begrüßt. Der türkische Bildhauer und Maler Mehmet Aksoy hat ein instandbesetztes Haus gemalt, noch recht grau und farblos. In der Tür lehnt ein softer Intellektueller, beiläufig die ,,Besetzerpost" unter den Arm geklempt - wie man sieht, findet die BP schon Eingang in die höhere Kunst.
Im eigentlichen Ausstellungsraum sind verschiedene, zum Teil schon bekannte Fotos, Zeitungsausschnitte und Texte an die Wände geklebt. Ein bißchen Geschichte des Wohnungskampfes in Westberlin. Die jahrzehntelange Wohnungsmisere, der Verfall von Häusern, Mieterdemos, die Eingaben der Mieterinitiativen - jeder weiß von der frustrierenden und oft erfolglosen Kleinarbeit des ,,legalen" Kampfes um lebenswerten Wohnraum. Polizeigewalt und Berichterstattung in der Springerpresse und dem Tagesspiegel hängen eng miteinander zusammen. Exemplarische Ausschnitte aus der Bildzeitung von den Anfängen der Instandbesetzungen an werden an einer Wand ausgestellt. Nächste Wand: das Innenleben der instandbesetzten Häuser. Arbeiten, Gemeinschaft, Spaß und viel zu beseitigender Dreck.
Ein schöner Gag der Ausstellung: die einst in der Cuvrystraße beschlagnahmte Tafel mit den ,,Waffen der Instandbesetzer" ist nachgebaut worden. Der Blumenspritzer als chemische Keule, verschieden große Schrauben als Wurfgeschosse für Anfänger und Frotsgeschrittene (mit Bestellnummer) - eben allerlei simples Küchengerät, das bei Hausdurchsuchungen von der Polizei als ,,Waffe" identifiziert worden ist. Die Ausstellung ist für Insider langweilig, für Außenstehende, die aus Angst oder sonst welchen Gründen noch keinen Schritt in ein besetztes Haus gewagt haben bestimmt sinnvoll. Etwas gründlicher hätte die Ausstellung trotzalledem ausfallen können; wer wissen will, wie ein Haus besetzt wird, wie es instandgesetzt wird, bekommt nur einen verschwommenen Eindruck, keine klare Antwort. So ist vielleicht mehr der gute Wille der künstlerischen Intellegenz zum Ausbruch gekommen. Die hat auch Geld: bei der Versteigerung eines instandbesetzten Hauses auch Kuchen (während der Ausstellungseröffnung) kamen in Nullkommanix 249.- DM zusammen, die dem Ermittlungsausschuß gespendet wurden. Nicht schlecht, wa?
Die Ausstellung ist täglich von 14-18.30 Uhr (So. 12-16.00) geöffnet, sie läuft bis zum 22.1.81

umweltmagazin

Zeitschrift des Bundesverbands Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V.

IM NEUEN HEFT (Nr. 5/81):

SCHWERPUNKTTHEMA:
Hessen-Süd: Eine Region im Widerstand gegen die Startbahn–West
Eine ,,Himalaya-Expedition" der Bürgerinitiativen: das Volksbegehren gegen die Startbahn-West +++ Interview mit Alexander Schubart: ,,Wir sind immer noch optimistisch!" +++ Ein Besuch im Hüttendorf: Häuser wie Funktionärsdatschen +++ **Verkehr:** Zur Internationalen Automobilausstellung (IAA) eine kurze Bilanz des Autoverkehrs +++ Aktion Tausalzstopp: Humanisiert den Straßenwinterdienst! **Atomkraft:** Was geschah wirklich in Tsuruga/Japan? +++ **Chemie:** Sondermüll nach Billigheim: Erwin Teufels Tricks und Lügen +++ **Umweltpolitik:** Umweltverträglichkeits-Prüfung–was ist das? +++ **Und wie immer:** FREILAUF–das FahrRad-Magazin im Umweltmagazin



UMWELTMAGAZIN gibt's am Kiosk oder in diesen Läden:

LILITH-Frauenbuchladen, Knesebeckstr. 86-87 +++ SESAMMÜHLE, Knesebeckstr. 12 +++ BALE-BALE, Knesebeck 6 +++ BUCHLADEN SAVIGNY-PLATZ +++ INT. BÜCHER & ZEITSCHRIFTEN, Knesebeck 18 +++ DAS EUROPÄISCHE BUCH, Knesebeck 3 +++ KIEPERT, Hardenberg 4-5 +++ TU–MENSA Büchertisch +++ DAS POLITISCHE BUCH, Lietzenburger 99 +++ IGEL-LADEN, Pfalzburger 20/21 +++ JÜRGENS BUCHLADEN, Königin-Luise-Str. 40 (Dahlem) +++ KIEPERT, Garystr. 46 +++ PEACE FOOD, Pallasstr. 10 +++ ELWERT & MEURER, Hauptstr. 101 +++ RHIZOM-BUCH Eisenacher 57 +++ LÖWENZAHN, Koburger 5 +++ FAHRRADBÜRO, Crellestr. 6 +++ MONTANUS, Forum Steglitz +++ KINDERZENTRUM, Roennebergstr. 3 (Friedenau) +++ WOHLTAT'sche, Rheinstr. 11 +++ COMMEDIA, Bundesallee 138 +++ FREUNDE DER ERDE, Mehringhof +++ KOPIER-LADEN Kreuzberg, Gneisenaustr. 8, +++ BUCHLADEN KREUZBERG, Großbeerenstr. 82 +++ KINDERBUCHLADEN Kreuzberg, Hornstr. 21 +++ SONNENBUCHHANDLUNG, Sonnenallee 67

Umweltmagazin erscheint alle zwei Monate. Das Einzelheft kostet 3,00 DM. Probehefte gibts für 3 Mark in Briefmarken beim Umweltmagazin Verlag, Paul-Lincke-Ufer 44a, 1000 Berlin 36.

Termine

Tips Ideen Adressen

Politische Prozesse

28.9.	820	9.00	Berufung gegen das bisher höchste Krawall-Demo-Urteil (2 1/2 J.!!)
29.9.	862	9.00	Hausbesetzer Demo 12.12.80
30.9.	862	9.00	Steinwurf auf der Potsdamerstraße
	455	9.00	Räumung der Zehlendorfer Brauerei (Hausfriedensbruch)

Kriminalgericht Moabit, Berlin 21, Turmstraße 91

Programm im Kukuck

Kunst-u. Kultur Centrum Kreuzberg, Anhalter Str. 7

Samstag 26.9.

20.00 Punk „Konsumterror" u. Soylent Grün"
Eintritt 3DM
20.30 + 23.00 Uhr Kino „Der vergessene Krieg"

Sonntag 27.9.

18.00 Uhr Pantomime Das Medienspiel Claudia Clann
Eintritt 2,50 DM
20.20-23.00 Uhr Der vergessene Krieg

Donnerstag 1.10.

20.00 Uhr Theaterprobe Pauto Aki + Mona
21.00 Uhr Jazz „Philippe Caillat Group"
Eintritt 5 DM IV Etage

Theater

KREUZBERG: Volkstheater im Zelt auf dem Mariannenplatz. Der Theaterhof spielt jeden Abend um 2o Uhr (dienstags nie) das Stück - Johanna, oder das Feuer auf den Gipfeln des Eisbergs. Am Montag, 14.9., Mittwoch, 16.9., Donnerstag, 17.9., das schon vom letzten Jahr bekannte Stück - Wir Nibelungen. Die Spielzeit ist schon verlängert worden, also bis 27.9. steht das Zelt noch.

Freitag 2.10.

21.00 Uhr Jazz „Fred Hill Jazz Duo"
Eintritt 5 DM

Samstag 3.10.

21.00 Uhr Funky Jazz Hinrich Frank (piano), Thomas Fassnau(bass), Ulli Moritz
Eintritt 4 DM IV Etage
20.30 + 23.00 Kino „Unruhe" von Guney Türkei

Aufruf

An alle, die für eine Änderung der Wohn- und Lebensbedingungen in unserer Stadt sind.

Jetzt
erst recht!

Die Häuser sollen leben. Mit Euch. Kommt massenhaft und ständig. Wir haben angefangen, an den Häusern zu arbeiten. Wir machen weiter. Mit Euch. Wir haben angefangen zu leben, zu lachen, zu feiern, zu reden, zu träumen. Wir machen weiter. Mit Euch. Kommt in die Häuser. Die Häuser gehören uns und Euch.

Kommt mit euren Gruppen, Freunden, Liedermachern, langem Atem, Nachbarn, Matrazen, Essen, viel Mut, Theatergruppen, Schriftstellern, Instandsetzungsmaterial, vielen Einfällen und und und
zum pinseln, instandsetzen, winterfestmachen, feiern, tischlern, quatschen, schlafen, mauern ....
Sie werden sich wundern über unsere gemeinsame Kraft. Sie werden sich noch über vieles wundern,

Öffentliche Vorstellung der Konzepte besetzter Häuser
Am 29.9. 19 Uhr im Haus der Kirche, Goethestraße
Fürchtet Euch nicht!

Die Besetzer der acht Häuser

Frauen, denkt an die Großdemo:

"Gegen die atomare Bedrohung gemeinsam vorgehen"

Am 10.10.81 in Bonn. Es nehmen u.a. auch Frauen für Frieden aus Norwegen, der BRD und Holland teil. Wir wollen wieder einen Frauenblock bilden. Die Veranstalter raten vom Anfahren mit dem PKW aus politischen und organisatorischen Gründen ab. Nutzt das Angebot von Berlin mit dem Bus nach Bonn tzu fahren. (49, 50.- Hin und Rückfahrt). Gemeinsam machts mehr Spaß! Denkt daran, daß es nicht mehr solange hin ist.
Meldet euch wegen Buskarten bei Chris (618 74 62 zwischen 8.00 u. 9.00) und bei Eva (851 27 05) Weitere Infos beim Asta und der Aktion Sühnezeichen.

Frauentreffen zur Vorbereitung der Bonn-Demo am im Frauencafe Winterfeldstr. 31
Samstag, 26.9., 14

Kiezküchen

Jeden Tag billigen Eintopf von 12-19 Uhr im Laden der Nehringstr. 34 Samstag und Sonntag gibt es warmes Essen von 16.00 Uhr-19.00 Uhr im Spektrum Mehringhof. Jeden Freitagabend Kiezküche im Cafe Blockschock, Mariannenstr. 48. Kiezküche im Cafe Schlüpfer in der Waldemarstr. 36

Rechtsberatung

Rechtsanwälte machen Rechtsberatung in bestzten Häusern. Die Beratung soll für den Kiez laufen, um Öffentlichkeit für die besetzten Häuser zu schaffen. Bisher laufen Beratungen seit ca. 3 Monaten in der Pflügerstr.(in Zukunft nicht mehr) und der Winterfeldstr.. Besetzer in deren Haus Beratungen stattfinden können (besonders Kreuzberg, Neucölln und Wedding) und die möglichst einen Laden haben, melden sich bitte beim Kontakttelefon: 621 16 75

Ambulanz

im besetzten Heile Haus Waldemarstr. 36. Hier kann man sich verarzten und trösten lassen – und beim Bauen helfen!

Beratung Mehringhof

Gesundheitsladen: täglich
☎ 693 20 90 17-20 Uhr
Lernbörse: täglich 16-19 Uhr
☎ 693 30 78
Stattbuch: täglich 10-16 Uhr
☎ 691 30 94/5
Netzwerk: Di&Do 14-18 Uhr
☎ 691 30 72
Steuerberatungsbüro: Di&Mi
☎ 821 20 21, 10-14 Uhr

Ermittlungsausschuß
☎ 652 400

Autoreparaturen

kann man an folgenden Platzen machen/lassen:

- ★ Kukoz, Anhaltiner Str. Ecke Konigstr. und
- ★ Limastr. 29, biede in Zehlendorf! In Neukolln am
- ★ Richardplatz 8, in K 36 in der
- ★ Waldemarstr. 33 und bei
- ★ E Wolfgang, Falkensteinstr. 33
- ★ in der Schoneberger Str. 22 ist die große Werkstatt

Fahrrad

Fahrradladen
Reparatur + Verkauf
12.00 - 17.00 Uhr
Tel.: 691 60 27
Ersatzteile nehmen wir in Zahlung
Mehringhof / Gneisenaustr. 2

Auf!

Auf nach Gorleben!!! Der Sonderzug zu den Aktionstagen fährt nicht!! Stattdessen geht es im PKW- und Kleinbus-Konvoi vom 2.1o. bis 4.1o. nach Gorleben. Abfahrt: 2.1o. um 9 Uhr ab Hammerskjöldplatz (und für Spätfahrer am 3.1o. um 5 Uhr). Wichtiges Vorbereitungstreffen mit Dias, Infos und der Bildung von Bezugsgruppen am 19.9. (Samstag) ab 19 Uhr im Ökodorf, Kurfürstenstr. 14, (Sonderzugkarten können dabei zurückgegeben werden) Kontakt ☎ täglich von 19-2o Uhr: 261.24.87. Die Berliner Anti-AKW-Gruppen.

Frauen gegen Militarismus

Wir, 2 Frauen, suchen weitere Frauen zur gründung einer Frauenarbeitsgruppe gegen Militarismus. Wir stellen uns vor, uns Grundlagenkenntnisse über die Aufrüstung in Ost und West zu erarbeiten und kreative Formen des Widerstandes zu entwickeln (Gewaltdiskussion) Nähere Information: Barbara ☎ 891 49 64 oder Sabine 685 27 94.

Kid - Kino

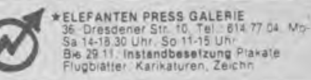
Walt Disneys
Dschungel-Olympiade
Im Front-Kino:
Samstag 26.9. 18.00 Uhr
Sonntag 27.9. 20.00 Uhr
Waldemarstr. 33, 3. Hof, 1



Jugennotdienst
Tag und Nacht offen
☎ 412 10 36

Ausstellungen

Fotoausstellung von März-Foto über Hausbesetzungen und Polizeieinsätze im Cafe Barrikade, Buttmannstr. 18 1-65



HAUSBESETZERFESTIVAL NBG
3 Std. Live-St.-Mitschn. u.a. Straßenjungs, Schlappmaul, Tommi, Suicides. Einfach 30,– DM auf PSchK Hmb 358 707 – 207 BLZ 20010020 (Bohm). Der Erlos geht in den Prozeßfonds. Bestellt wacker Leute!

Autonome-Sanitäter-Broschüre
Verlag „Citronen Presse"
in Berliner Buchläden
und Regenbogenbuchvertrieb
Seelingstr. 47 zu erhalten

kleine Anzeigen

Fotos

An folgenden Stellen könnt ihr eure Fotos abgeben und wieder abholen:

Friesenbuchhdlg., Friesenstr. 21, 1-61
Sonnenbuchhdlg., Sonnenallee67, 1-44
Bücher-Eck-Kreuzberg, Admiralstr. 1-2 -Kotti-
Kinderbuchladen, Hornstr. 2, 1-61
Polit. Buch, Lietzenburgerstr. 99
Barrikade, Buttmannstr. 2, 1-65
Miranda, Fennstr. 34, 1-65
Buchladen 1848, Stromstr. 44, 1-21
Rhizom-Buchladen, Eisenacherstr. 57, 1-62

Selbstverständlich machen wir auch alle möglichen fotografischen Aufträge. Aber alle Extras nur direkt bei uns



Odenwaldstr. 18, 1000 Berlin 41 , 851 48 73

die mitfahrzentrale

IN KREUZBERG

Laden: Arndtstr. 42, 1/61, Tel. 693 61 01, 693 61 1
Mo.-Fr. 10-19 Uhr, Sa. 10-12 Uhr

Instandbesetzer

führen Schlosser-, Tischler-, Elektriker-, Installations-, Maler- und Renovierungs arbeiten aus. Außerdem Transport- Umzugs und Hochbettenarbeiten. ☎ 611 79 35 oder direkt Manteuffelstr. 40/41 in K36

Instandbesetzer in K 36 suchen dringend einen Dachdecker, der bei der Winterfestmachung mit Rat und Tat helfen kann. Außerdem fehlen uns noch jede Menge Öfen und Ofenrohre. ☎ 612.55.7o, Naunynstr. 77.

Im Instandbesetzten Frauenhaus in der Manteuffelstr. 97, ist noch Platz für 2 Frauen mit Söhnen ab 8 Jahren.

W,25, W 2, M 24, suchen für WG in besetztem Haus 2 Freaks, die weniger spießig drauf sind als so manch andere(r) im Haus. Wir haben einen tollen Garten. ☎ 624.lolo, Marion.

Besetzertagebuch

Gegensatz, Eisenbahnstr. 4, 1-36, sucht Instandbesetzer (innen), die seit längerer Zeit ein Tagebuch schreiben, das Alltag und Aktion, möglichst seit der Besetzung schildern. Vielleicht existieren auch so etwas wie „Haustagebücher". Das Ganze könnte evtl. veröffentlicht werden. Kontakt: Gegensatz-Volker ☎612.3o.37

Das "Zersetzungs-Haus" in der Potsdamerstr. 157/59 sucht dringend Tische, Geschirr, Sessel und Stühle, Matrazen und jemanden, der unsere Ölheizung durchcheckt. Mörßi die Besetzerinnen der Potse 157/59

Sucherei

Das FFGZ sucht dringend Frauen, die uns beim Renovieren unterstützen. Wir arbeiten jeden Mittwoch und Montag ab 11.30 in der Liegnitzerstr. 5 auf jede Frau kommt es an. Arbeitskittel, Farbe, Pinsel und gute Ideen können mitgebracht werden!

Suche **Maschinenteile** von Drechselmaschine oder Drehmaschine, egal wie alt. Kommt am besten mal vorbei im gekraakten Haus, Schulstr. 7. Nehme auch sonstige Maschinenteile an!

Instandbesetzer suchen Schornsteinfeger/in zum Instandsetzten von alten Kaminen in alter Fabrik. ☎ 618 61 98

Hilferuf aus dem Süden!

Wir, die Instadbesetzer der rehwiese 4, brauchen dringend tatkräftige und materielle Unterstützung
Alle die Langeweile und Tatendurst haben: Kommt zur Rehwiese 4, und helft uns mit. Erreichen kann man/frau uns über U-Bahn bis Krumme Lanke dann U-Linie 53 oder 3 bis Rehwiese.

Wer sucht eine Wohnung? Wer will ein Haus mit instandsetzen? In der Hussitenstr. gibt es zur Zeit nur noch einen Besetzer. Wer hat Interesse? Wer weiß, worum es geht? Melden in der Hussitenstr. 45, Hermsdorfer 4 oder TAZ oder auf'm Besetzerrat.

In besetztem Haus ist noch Platz für eine Frau mit Kind (ca.3 Jahre) in Frauen-WG & fi Leute mit Kindern (3-5Jahre) 'n gemischter WG. ☎ 493 46 66.

Die Schneiderei der therapeutischen Tagesstätte, *Theata Wedding* braucht weitere Aufträge. Wir erfüllen ausgefallene bis normale Bekleidungswünsche zu passenden Preisen ☎ 465 30 35

Das KOMM RUM FRIEDENAU, Schnackenburgstr. 4, sucht noch allerlei Kleinkünstler (innen), die Lust haben, in der Cafe-Stube aufzutreten. ☎ 851.9o.26, die-so l6.-22.oo Uhr, RUFT AN!!!

Unser Alternativ-, Stadtteilzeitungsarchiv befindet sich im Aufbau. Dafür brauchen wir eure Zeitschriften, Zeitungen. Guckt eure ollen Kartons und Kisten durch und bringt alle Finde vorbei. Wir nehmen alles gerne. Stattbuch/Werkstatt Geschichte im Mehringhof, Gneisenaustr. 2, l-6l, 691.3o.95, täglich lo-l6

Die Instandbesetzer in der Bülowstr. 54 brauchen dringend einen Badeofen, Gaskocher, Propangasflasche, Kinder hochstuhl-Tragerucksack und -spielzeug (aus Holz) sowie jemand, der/die Ofensetzer ist oder was davon versteht. Außerdem würden wir uns über Tapeten-, Farb-, Stoff- und Wollreste, Matratzen, Spiegel, Teppiche, Bodenbeläge, Werkzeug und Möbel freuen. Wer also was übrig hat, soll's bitte vorbeibringen oder uns 'ne Karte schreiben: Hausbesetzer Bülowstr. 54. 1-30.

UFA-Fabrik sucht so schnell wie möglich gebrauchten großen Heizkessel (mit 200.000 kcal/h). ☎ 752.6o.78.

Protesterklärung

Die Unterzeichnenden protestieren aufs Schärfste gegen die am Dienstag, 22.9.1981, durchgeführten Räumung der besetzten Häuser (Knobelsdorffstr. 40 und 42, Bülowstr. 89, Winterfeldstr. 20, 22, 24, Hermsdorfer Str. 4 und Dieffenbachstr. 27) als Akt eines politischen Hausfriedensbruchs, der gewalttätig unser verfassungsmäßig garantiertes Recht auf Wohnen unterläuft. Wir sind solidarische Paten der Hausbesetzer, die in den angegebenen Häusern gewohnt haben und nur aufgrund beruflicher und dringend persönlicher Gründe zum Zeitpunkt der Räumung nicht in den Häusern anwesend sein konnten. Wir lehnen jede strafrechtliche Verfolgung der während der Räumung polizeilich erfaßten und verhafteten Personen ab. Wir sehen in ihrem und unserem Handeln keinen Rechtsbruch, sondern die notwendige Reaktion auf eine verfehlte Wohnungspolitik des Westberliner Senats, die unser verfassungsmäßig geschütztes Recht auf Wohnen mit Füßen tritt. Wir protestieren gegen die vom CDU-Senat beabsichtigte Kriminalisierung einer inzwischen immer breiter werdenden Bevölkerungsschicht. Wir sind mit der Veröffentlichung dieser Erklärung und unserer Namen einverstanden.

Vorname:
Name:
Anschrift:
Organisation:
Unterschrift:

Kontaktadresse: Siegfried Dackes, Edgar Stoll, Mommsenstr. 27, 1 Berlin 12

Gegen Krawallschäden . . .

. . . können sich die Schweizer ab 1. Januar 1982 versichern lassen. Die neue Versicherung deckt grundsätzlich alle Schäden an versicherten Sachen, die bei Ausschreitungen oder Tumulten entstanden sind.

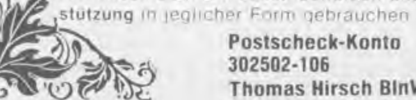


Wir suchen **Handverkäufer**. Verdienst pro Heft 50 Pfg.

Und **Mitarbeiter** für Grafik, Foto, Beiträge aus besetzten Häusern und anderswo.

Wir zahlen auch **Honorar**: Pro abgedruckte Seite 67 BP's.

Wir sind **nicht** das Sprachrohr der Bewegung.



Wir haben z.Zt. DM **5000,-** Schulden und können **Unterstützung** in jeglicher Form gebrauchen.

Postscheck-Konto
302502-106
Thomas Hirsch BlnW



Zwei bettelarme Hausbestzer suchen MFG möglichst ohne BKB oder wenig, am Sa. 26.9. nach Florenz oder Szilien oder die Richtung darunter. Bitte in der Kohlfurterstr. 46, 1/36 Bescheid sagen oder ☎ 618 66 43 frühmorgens oder spätabends anrufen

Instandbesetzer suchen dringend noch Architekten, Bauwirtschaftler, u.a. **für direkte Hilfe bei Problemen der Instandsetzung. Wenn ihr euch angesprochen fühlt und Lust zur aktiven Unterstützung habt kommt in die Bülowstr. 55 in den Laden der** "Schöneberger Planung" **jeden anderen Dienstag 19.00 - 21.00!**



am 26.9.1981 ab 15⁰⁰ bis 22⁰⁰

Leopoldplatz hinter der Nazarethkirche

15⁰⁰ Schalmeienkapelle "Fritz Weineck"

15³⁰ Jonny + Harald (Lieder)

16⁰⁰ "5 vor 12" (satirische Lieder)

16³⁰ Iranische und türkische Tänze

17⁰⁰ Peter, Bernd u. Charly (Gitarre)

17³⁰ SJV - Singegruppe

18⁰⁰ Alte Weddinger berichten aus der Nazi-Zeit

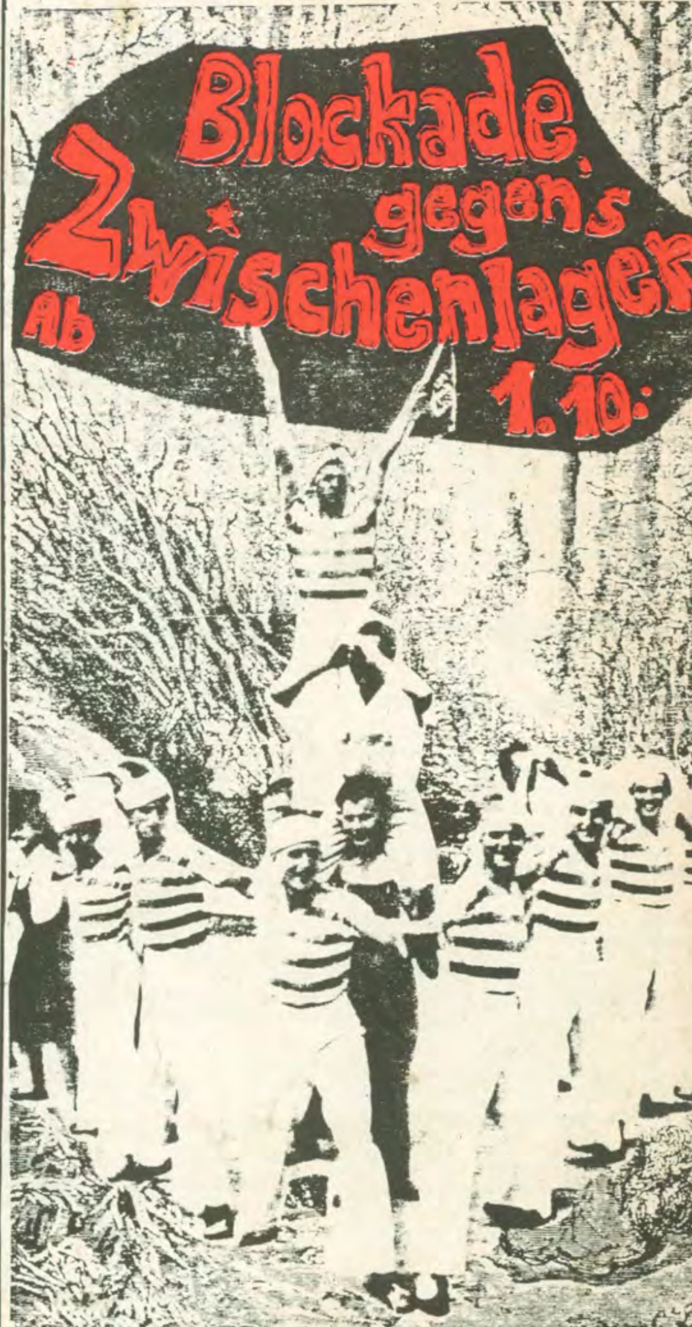
19⁰⁰ Rockgruppe



Unterstützende Organisationen:

AL - Wedding
Deutsche Jungdemokraten, Berlin
Demokr. Frauenbund Berlin, Gruppe Wedding
Frauen für den Frieden - BG Wedding
Gewerkschaft Erz. u. Wiss., Bez. Wedding
Gesellschaft f. Deutsch-Sowj. Freundschaft
Instandbesetzer Wedding
KJD (Komm. Jugend Deutschlands)
KPD (Kommunist. Partei Deutschlands)
KBW
Laden 19
SJV Karl Liebknecht, Kreisverb. Wedding
SEW (Sozialist. Einh. Part. Westberlins, Wohngr. Wedd.-Süd)
Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, Verb. der Antifaschisten
Volksfront gegen Reaktion, Faschismus und Krieg, Wedding
Westberliner Komitee f. d. Rechte der Frau

FRIEDA ROSA WENDLAND, Robin Hood & friends in einem ihrer spannendsten Abenteuer:



In Gorleben soll das erste zentrale Atommüllzwischenlager der Bundesrepublik errichtet werden. Nachdem das Verwaltungsgericht Darmstadt dem Land Hessen untersagte, den Atommüll in sogenannten Kompaktlagern zu verstauen, wird es für die Atomindustrie immer schwieriger, den für die Betriebsbenehmigungen erforderlichen Entsorgungsnachweis zu erbringen.

Ähnliche Entscheidungen wie in Hessen sind für weitere vier Atomkraftwerke zu erwarten, die Wiederaufbereitungsanlage (WAA) in La Hague ist weiterhin hoffnungslos überlastet und nach der Pleite in Diemelstadt wird die erste bundesdeutsche WAA nicht vor dem Jahre 2000 in Betrieb gehen.

Zur Zeit scheinen sich einmal wieder alle Hoffnungen der Atomindustrie auf Gorleben zu richten. Doch auch dort klappt längst nicht alles. Obwohl seit zwei Monaten die Baugenehmigung durch den Landkreis vorliegt, konnt der Baubeginn bisher durch ge richtliche Schri verhindert wer den. Entscheidende Gegenwe gegen dieses Projekt ist weiterhi angesagt. Deswegen finden vor 1.-4. Oktober AKTIONSTAGE I GORLEBEN statt, unabhängi ob bis dahin mit dem Bau begor nen wurde oder nicht.

Die Aktionstage beginnen mi einer bundesweiten Sternfahrt au den Wegen, auf denen später de Atommüll von den AKWs nac Gorleben transportiert werde soll und enden am Sonntag mi einer Großdemonstration zur Baugelände um die Tiefbohrstell 1003.

Über alle weiteren Aktione soll gemeinsam vor Ort entschie den werden. Deswegen ist es be sonders wichtig, schon jetzt Be zugsgruppen zu bilden, damit sic möglichst alle einbringen könner

DEMO

am Tag nach Baubeginn

Fahrkarten und Kontakttelefon.
Ökodorf, Kurfürstenstr. 14, 1-30
Tel. 261 24 87, Mo-Fr 19-20 Uhr.

Brokdorf 26.9.81